

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis vom 1. October an bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Kpf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Kpf.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Kpf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Kpf.,
für die zweigespaltene Zeile Veritischrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Kpf.

N 266.

Halle, Sonnabend den 13. November
Mit Beilagen.

1875

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 11. November. Der Kaiser hat heute den zum Minister des Auswärtigen ernannten seitherigen türkischen Botschafter, Raschid Pascha, in Abschiedsaudienz empfangen. — Graf Andrássy ist hier angekommen, verbleibt bis zu Anfang künftiger Woche und kehrt dann nach Pesth zurück.

Wien, d. 11. November. Aus den Provinzen werden die Fallschiffments der Eisbwalder Eisengewerkschaft mit 800,000 Fl. Passiva und einer Brünner Eisensirma gemeldet.

Wien, d. 11. Nov. Wie dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat man bereits mit der Ausführung der Befehle betreffend die Zurückziehung der Türkischen Truppen von der Serbischen Grenze begonnen.

Rom, d. 10. Nov. Der „Opinione“ zufolge findet gegenwärtig zwischen den Mächten ein Gedankenaustrausch darüber statt, ob es nicht zeitgemäß sei, an die Pforte eine gemeinsame Note zu richten, in welcher dieselbe aufgefordert wird, den aufständischen Provinzen befriedigende Reformen zu gewähren und die Durchführung der Reformen unter die Garantie der Mächte zu stellen.

Petersburg, d. 11. Nov. Der „Golos“ wendet sich gegen die Auslassungen einiger auswärtiger Blätter über den jüngsten Artikel des Russischen „Regierungsanzeigers“ und bemerkt, dieser Artikel sei nicht für die auswärtige Presse, sondern für die öffentliche Meinung in Russland bestimmt gewesen. Der Artikel habe auch nichts enthalten, was der Diplomatie unbekannt gewesen wäre und habe durchweg die friedlichen Gesinnungen und die durchgehende Uebereinstimmung der Europäischen Mächte bestätigt.

Paris, d. 10. Nov. Seit gestern wüthet hier und an anderen Orten Frankreichs ein heftiger Orkan, in Folge dessen die Verbindungen vielfach unterbrochen sind. Das Wasser der Loire und Garonne ist bedeutend gestiegen.

Athen, d. 11. November. Die Kammer beschloß die Justizcommission zu beauftragen, binnen sieben Tagen eine Anklage gegen die früheren Minister Balassopoulos und Nikolopoulos wegen Simonie bei der Ernennung von vier Bischöfen zu formulieren.

Die Finanzlage des deutschen Reiches.

Die Finanzgeschichte des durch den deutsch-französischen Krieg wieder erstandenen deutschen Reiches hat freilich bis jetzt nur über wenige Jahre zu berichten, aber sie ist dennoch ungemein wechselvoll und lehrreich. Die ungeheuren Kriegsschadigungssummen, welche in einer relativ sehr kurzen Zeit an Deutschland zur Auszahlung kommen mußten, sowie die unvermeidliche Präponderanz Berlins über die anderen Weltmärkte des Continents kündigten eine neue Epoche im finanziellen Leben des europäischen Staatensystems an. Der erste Abschnitt dieser Epoche war vorüber, als Frankreich seine Zahlungsverpflichtungen über alle Erwartung rasch erfüllt hatte; es begann der zweite Abschnitt mit der überraschenden Thatsache, daß von dem erhofften riesigen Wachstum des deutschen National-wohlstandes nur wenig zu entdecken war. Die fünf Milliarden hatten sogar in mancher Beziehung eine geradezu verberbliche Wirkung hervorgebracht. Der früher auf enge Grenzen beschränkt gewesene Speculationsgeist der Deutschen hatte sich auf Bahnen verirrt, welche für ihn verhängnisvoll werden sollten. Die schnelle Ansammlung colossaler Capitalien auf deutschem Boden hatte eine Gründungsära inaugurirt, welche die schlimmsten Folgen nach sich zog. Die kaumgleichge Fruchtbareit des Actienwesens zerstörte den gesunden Wirtschaftsbetrieb; die gleich Pilzen aufgeschossenen Banken und die

über Nacht entstandenen Millionäre richteten alsbald ungeheuren Schaden an. Zum Ueberfluß hatten sich dieselben auf Baisse-Speculationen in französischen Devisen und französischen Rente geworfen, aber die erwartete Entwerthung der französischen Valuta und das Sinken des französischen Rentencourses traten nicht ein; die Pariser Börse nahm jede, auch die größte Summe auf, welche für Berliner Rechnung gegeben wurde, nicht an einem einzigen Tage wurde ein Metallagio gegenüber den französischen Banknoten erzielt und die mit 85 emittirte französische Rente erreichte den Paricours und überschritt ihn sogar. Der Pariser Wechselkurs stieg in Berlin und richtete in den deutschen Geldverhältnissen empfindliche Verwüstungen an. Das Resultat hiervon war, daß die deutschen Banquiers und Bankhäuser in außerordentlich bedeutende Zahlungsverbindlichkeiten Frankreich gegenüber geriethen. Die Verluste, welche Deutschland durch die verkehrten Speculationen in französischer Rente und Pariser Devisen erlitten hat, sind von sachkundiger Seite auf mehr als eine Milliarde geschätzt worden. Es war danach nicht zu verwundern, daß die Golbausfuhr aus Deutschland nach Frankreich den Charakter einer öffentlichen Calamität annahm und daß die Durchführung der angestrebten Goldwährung zeitweilig sehr in Frage gestellt schien. Aber auch auf anderen Gebieten hatte Deutschland große finanzielle Nachtheile und Verluste zu beklagen. Die Rentabilisationskosten der deutschen Armeen, welche — so unvermeidlich sie waren — wirtschaftlich einer unproductiven Anlage gleich kamen, die Verheerungen, welche der „Kraich“ in Berlin angerichtet hatte, die unnützen Bahnbauten — wir erinnern nur an die Berliner Nordbahn — und anderes mehr haben die erhaltene Kriegsschadigung, die bei einer rationellen Verwendung hätte ein Segen werden können, zum nicht geringen Theile aufgezehrt. Und so steht Deutschland nach dem Beginne des zweiten Abschnittes jener neuen Epoche in dem finanziellen Leben des europäischen Staatensystems mitten in einem öconomischen Umgestaltungsproceß, dessen Tragweite noch nicht abzusehen ist; alle seine wirtschaftlichen Verhältnisse sind gewaltsam erschüttert worden und die bösen Consequenzen dieser Erschütterung zeigen sich in den mannigfachen Formen.

Wir haben schon darauf hingewiesen, welchen störenden Einfluß der eben skizzirte Entwicklungsgang auf das deutsche Geld- und Münzwesen geübt hat. Selbsterständlich ist er aber auch nicht ohne nachtheilige Wirkung für unseren Reichshaushalt gewesen, der in den nächsten Worten den Hauptgegenstand der Verhandlungen des Reichstages bilden wird. Bekanntlich rechnet die Reichsregierung in ihrem Voranschlage für das Jahr 1876 wieder, wie in den Vorjahren, auf ein nennenswerthes Deficit, zu dessen Deckung die Einführung neuer Steuern oder die Erhöhung der Matricularbeiträge dienen soll und es wäre eine solche Rechnung wohl kaum möglich, wenn die wirtschaftlichen Calamitäten nicht manche vermehrte Ausgaben bedingten, noch mehr aber manchen Einnahmeausfall wahrscheinlich machten. Uebrigens scheint es mit dem Deficit im Reichshaushalt noch nicht ganz so schlimm zu sein, wie die Reichsregierung uns glauben machen möchte, indessen immerhin ist es ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß sie die Tactik der Pessimisten verfolgt und die Lage der Reichsfinanzen schlechter darstellt, als dieselbe, genauer nüchterner Berechnung nach, wirklich ist. Sonst pflegen die Regierungen den entgegengesetzten Weg zu gehen und die Finanzen durch eine geschickte Gruppierung der Zahlen in möglichst glänzendem Lichte erscheinen zu lassen, bei uns im deutschen Reichskanzleramt unterschätzt man systematisch die Ergiebigkeit der Einnahmen und läßt auf diese Weise das Gespenst eines Deficits auf der Bildfläche erscheinen, welches in Wirklichkeit hoffentlich niemals in dem veranschlagten Umfange auftreten wird.

Nach der jetzt vorliegenden Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des deutschen Reiches im Jahre 1874 wurde während jenes Jahres nach dem großen „Kraach“ im Reichshaushalte ein Ueberschuß von 16,200,076 Thalern erzielt und zwar war dies günstige Resultat eine Folge des Umstandes, daß in dem Voranschlag die Einnahmen sämmtlich — mit Ausnahme derjenigen von den Verkehrsanstalten — zu niedrig angenommen worden waren. Daß gerade bei den Verkehrsanstalten ein Einnahme-Ausfall resp. eine verhältnißmäßig geringere Einnahme erzielt wurde, ist offenbar als eine Folge des starken wirtschaftlichen Rückganges im Anschlusse an den „Kraach“ zu betrachten. Wesentlich ist dieser Einnahme-Ausfall namentlich bei den Eisenbahnen Elsaß-Lothringens, deren Erträgniß fast um eine Million Thaler hinter dem Voranschlag zurückblieb. Die pessimistische Taktik, welche pro 1874 also die Einnahmen niedriger angenommen hatte, als dieselben nachher ausfielen, gelangte ferner auch in den vorjährigen Reichstagsverhandlungen zur Geltung. In der Sitzung vom 9. November 1874 erklärte nämlich der Minister Delbrück, der Ueberschuß des damals laufenden Jahres werde sich höchstens auf 13½ Millionen Thaler stellen, er veranschlagte also wieder zu niedrig, während aus dem Schooße des Reichstages die Summe der Mehreinnahmen richtig auf circa 16 Millionen geschätzt wurde. Unter solchen Umständen liegt es nahe, anzunehmen, daß erstens die Schätzung für das Etatsjahr 1875 ebenfalls pessimistisch war und daß zweitens das Reichskanzleramt das Deficit pro 1876 auch hauptsächlich durch eine pessimistische Zahlengruppirung und Zahlennormirung herausgerechnet hat.

Fragen wir nach den Gründen, welche zu einem solchen Vorgehen veranlassen können, so dürften wir dieselben wohl lebendig in übertriebener Vorsicht finden. Die Reichsregierung will die Einnahmen und die Einnahmequellen vermehren, um auf jeden, auch den ungünstigsten Fall gerüstet zu sein, auf den Fall nämlich, daß einmal im Reichshaushalt wirkliche Finanzcalamitäten einträten. So löblich dies Streben an und für sich sein mag, so ist es doch schwerlich zu billigen in einem Momente, während die gesammte Volkswirtschaft unter den Nachwehen einer Krise leidet. Fürchtet man, daß die allgemeine Calamität sich noch verschlimmern und daß in Folge dessen die Ergiebigkeit der Einnahmequellen des Reiches wesentlich geringer wird, so sollte man von oben herab das Möglichste zur Hebung der Volkswirtschaft thun. Dazu würde aber vor allen Dingen gehören, daß der Steuerdruck nach seiner Richtung hin vermehrt, sondern in jeder Beziehung, so viel es irgend angeht, vermindert würde. Neue Steuern, Erhöhung der vorhandenen Steuern und selbst Erhöhung der Matrifularbeiträge sind unter allen Umständen eine Vermehrung der Lasten und können daher bei den obwaltenden Verhältnissen nur nachtheilig auf die wirtschaftliche Lage einwirken. Sie sind nur in dem Falle gut zu heißen, daß der Reichshaushalt wirklich dazu zwingt, aber als Präventivmaßregeln gegen eine vielleicht gar nicht eintretende Eventualität müssen sie verworfen werden. Wir sollen vor allen Dingen dahin streben, unsere Finanzlage, die durch die einmal unabänderlich begangenen Fehler, wie Eingangs geschildert, trügend geworden ist, wieder zu rangiren und dazu bilden solche Maßregeln ganz gewiß nicht den richtigen Weg.

Carl Heinrich Graun,

der Sanges- und Capellmeister Friedrichs des Großen.

1. Wahrenbrück.

Auf dem Monumente Friedrichs des Großen zu Berlin steht unter den großen Männern, welche mit Friedrich an dem Anfange einer neuen Zeit in Preußen und Deutschland gearbeitet haben, auch ein Sohn unseres Regierungsbezirktes Merseburg. Sein Name ist Carl Heinrich Graun und sein Geburtsort das Städtchen Wahrenbrück an der schwarzen Elster, östlich von Torgau.

Will man den Wahrenbrücker auf dem Monumente aufsuchen, so muß man auf der Rückseite desselben unter den Männern der Kunst und Wissenschaft auf den Mann achten, der die Taktrolle in der Rechten hält und mit der Alpengesperücke und dem rothsammetnen Mantel geschmückt ist. Sein freundlicher, nach oben gerichteter Blick verklärt, daß sein Herz beglückt ist, seinem großen, die Tonkunst liebenden Könige seine Lieder singen zu können.

Es war im Jahre 1712. In Wahrenbrück, dem nur 700 Seelen zählenden Städtlein, das damals zu Kursachsen gehörte, ertönte ein helles, feierliches Rufen der Kirchenglocken. Die ersten Töne wallten hinaus zu den 12 eingeparrten Dörfern und luden ein zur Feier des Charfreitages. Nicht umsonst ward gerufen. In Schaaren zogen die Bewohner der großen Kirchfahrt zum Städtlein. Es wehten die lindern Frühlingslüfte im Estrahle der Morgensonne so freundlich über den Fluren und die Kerzen stimmten ihre Lieder auf dem jungen Grün der Saat. Die erwachende Natur wollte die zum Anschauen des Lebens und Sterbens des Herrn wallenden Seelen auf die durch das Sterben kommende Auferstehung hinweisen, sie wollte den Christenseelen ein Licht auf ihren Wegen sein.

Die Straßen des kleinen Städtchens füllten sich und auf dem Markte, an welchen der Kirchweg stieß, standen die Gruppen. Da erscholl das letzte Geläute. Die Thüren der Häuser in der Stadt öffneten sich; zu den Kirchgängern der Kirchfahrt traten die Städter. Hin wallte die Schaar nach freundlicher Begrüßung zum Gotteshause. Die Männer kleidete der lange blaue Leinwandrock mit den blauen Leinwandbroschen, die sie aus selbst erbautem Flachs bereitet hatten, die Frauen trugen zuchene Jaden, kurze, runde, gewickte Röcke, weiße Strümpfe und Lederschuhe. Das Haupt zierte die Papphaube mit den lang herabhängenden

Berlin, d. 11. November. Se. Majestät der König haben gerath Dem Arbeiter Ferdinand Riebe zu Stettin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die Meldung des hier eingetroffenen Generals der Infanterie und kommandirenden Generals des XIV. Armeekorps von Bender entgegen, hörte die Berichte des Chefs des Civil-Kabinetts, Geheimen Kabinetts-Raths v. Bismarck, des Kriegs-Ministers, Generals der Infanterie von Kamel und des Chefs des Militär-Kabinetts, General-Majors von Albedyll und empfing den aus Hannover angekommenen Prinzen Albrecht. Um 3 Uhr gedachte Se. Majestät die Medaillen am Siegesdenkmal in Augenschein zu nehmen und sich demnächst um 3½ Uhr mittelst Ertragszuge der Lehrter Bahn zur Abhaltung von Jagden nach Kegligen zu begeben. Im Allerhöchsten Befehle Sr. Majestät werden sich bei dieser Reise befinden: der General-Adjutant Graf von der Soltz, der Hofmarschall Graf Persponcher, die Flügel-Adjutanten Major von Lindquist und Major Graf Arnim, sowie der Leibarzt General-Arzt W. von Lauer.

Die im diesjährigen Staatshaushalts-Etat ausgeworfenen 20 Millionen Mark Gehaltsverbesserungen der Geistlichen kommen wie wir erfahren, nachdem die sehr zeitraubenden und weitläufigen Ermittlungen des Zuschußbetrages für jeden einzelnen Geistlichen abgeschlossen sind, jetzt zur Auszahlung für die Zeit seit dem 1. Januar d. J. Die an katholische Geistliche zu gewährenden Gehaltszuschüsse können selbstredend nur denjenigen Geistlichen gezahlt werden, denen gegenüber nach dem Gesetze vom 22. April d. J. die Leistungen an Staatsmitteln nicht eingestellt oder wieder aufgenommen sind.

Die „Magdeb. Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben des Abgeordneten Lucius, in welchem derselbe die ihm von den Zeitungen zugeschriebenen Äußerungen über einen von dem Reichskanzler Fürst Bismarck ausgesprochenen Wunsch, seines Amtes enthoben zu werden für vollkommen erfunden erklärt.

Unter den Neuerungen, welche die neue Ueberleitung der Reichstelegraphen neuerdings getroffen hat, verdient die Errichtung Erwähnung, daß die bestellenden Telegraphenboten verpflichtet sind, auf Verlangen des Adressaten die Beförderung der telegraphischen Rückantwort zum Telegraphenname zu übernehmen. Diese Einrichtung jedoch nur versuchsweise getroffen und nur beibehalten werden, wenn die Vortheile, welche man sich von ihr verspricht, nicht durch wesentliche Nachtheile aufgehoben werden. Ausführungsbestimmungen, welche sich auf das Verhalten der Telegraphenboten in dieser Angelegenheit beziehen, werden bis zum 1. Januar 1876 aufgestellt und mitgetheilt werden. Ferner sollen vom 1. Januar an zur Erleichterung und Beschleunigung des Expeditionsdienstes der Telegraphenstationen die Empfangsbescheinigungen für gewöhnliche Telegramme in Fortfall kommen nur für Staatstelegramme, Telegramme mit bezahlten Antworten, mit bezahlten Empfangsanzeigen und für dringende Telegramme beibehalten bleiben.

Die preussischen Staatscassen sind jetzt angewiesen worden, die bei ihnen eingegangenen im Gepräge durch den Umlauf unbedeutlich gewordenen Einzwölftel- und Einzünftelthalers-Stücke, die auf

weißen Bändern. Schlichte, einfache Leute waren es, die da hingingen ein Unterschied zwischen Herr und Diener, zwischen arm und wohlhaben war nirgends zu sehen.

Die Kirche ist dicht gefüllt. Auf den Emporen haben die Männer, im untern Raume die Frauen Platz genommen. Jede Gemeinde hat ihre besonderen Sitze; der größere oder kleinere Raum richtet sich nach dem Antheil an der Kirchenkasse. Nirgends ist ein leerer Platz zu sehen. Es ist dies so Brauch am Charfreitage, denn derselbe hat für die Kirchfahrt eine besondere Bedeutung. Die Kantorei, an deren Spitze der Wahrenbrücker Kantor steht, hat nach altem Herkommen die Passion zu singen. Zur Zeit hat die Kantorei einen hohen Ruf, denn der derzeitige Kantor, der Magister Johann David Coeler ist ein berühmter Sangesmeister, der durch seine Leistungen einen Namen sich erworben hat. Der Ruf war so groß, daß er mit seiner Wahrenbrücker Kantorei in der Passionswoche in die fernhinliegenden Dörfer und Städte, ja bis in das freundliche Großenhain zog, um die Passion aufzuführen und die Cantorei-Kasse zu füllen. Der Bassist Platz, der Schuhmachereister mit dem lahmen Fuße und der Tenorist Schmidt, ein Ackerbürger und Kammerer der Stadt, waren mit ihren Solo-Leistungen besonders berühmt. Es war der Kirchfahrt nicht unbekannt geblieben, daß Herr Coeler zu einem selbst gefertigten neuen Texte eine neue Composition geschrieben hatte. Alles war gespannt.

Jetzt ertönte die Orgel. Vater Währicker, der ein gewandter Organist und Lehrer des eingeparrten Dorfes Wilzgrube war, leitete den Gottesdienst ein. Klagende Motetten erschollen vom Orgelchor. Die Gemeinde hatte ihre Aufmerksamkeit aber nach dem Altare gerichtet. Hier erschien der Magister mit seiner Kantorei. Der lange, hagere Mann mit dem Sammetkäppchen auf dem Haupte und dem neuen, langgezipfelten schwarzen Frack hat seine Wahrenbrücker zu seiner Rechten und Linken aufgestellt. Es waren dies die schlichten Bürger und Ackerleute des Stättleins, dazu die Knaben der Schule. So ein alter fest eingesungener Satz, der sich immer wieder durch die jungen Kräfte ergänzte, war zu sehen. Die Männer hielten fest aus und die Jugend ward herangezogen. Auch in Posaunen und Trompeten waren etliche gekleidet, damit sie an freudigen Festen die Jubel-Accorde kräftigst unterstützen konnten. Die Kantorei war der Stern der Kirchfahrt und die Passion der Höhepunkt aller Leistungen.

Die Orgel schweigt. Jetzt hebt die Gemeinde an und singt:

der Bezntheilung des Grofchens beruhenden Zweipfennigstücke und die nach der Bezn- oder Zwölfttheilung des Grofchens ausgeprägten Einpfennigstücke nicht wieder auszugeben, sondern schließlich an die Münzmetall-Niederlage des Reichs bei der Münzdirection in Berlin abführen zu lassen. Wie man erfieht, handelt es sich dabei auch um Münzstücke sächsischen Gepräges und lediglich um solche Münzen, deren Gepräge durch den Umlauf unendlich geworden, da es keineswegs in der Absicht liegt, schon jetzt die 25-Reichspfennige geltenden Zweieinundneunzig-Grofchen- und die 20-Reichspfennige geltenden Zwei-(Neu-)Grofchenstücke aus dem Verkehr zu ziehen.

Die Post schreibt: „Bezugnehmend auf die Veröffentlichung der Broschüre Pro Nihilo werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß Graf Harry Arnim als lediglich zur Disposition gestellter Diplomat noch immer der Disziplinargewalt des Auswärtigen Amtes unterstellt bleibt.“ Die erwähnte Schrift ist heute Mittag hier auf polizeiliche Anordnung in den Buchhandlungen confiscirt worden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. November.

Die Tagesordnung der heutigen 9. Plenarsitzung enthält lediglich die 2. Verhandlung des Besetzungswurfs, betr. die Besetzung von Anstaltsstellen bei Viehhelferforderungen auf Eisenbahnen. Zu der Vorlage sind 2 Verbesserungsvorschläge eingegangen, der eine vom Abg. Richter (Weifen), der andere vom Abg. Dr. Sinn.

Nach Schluß der Diskussion werden die Anträge Richter mit dem Unteramendement Sinn, sowie der Zusatzantrag Sinn angenommen; der § 1 lautet demnach: „Die Eisenbahn-Verwaltungen sind verpflichtet, Eisenbahnwagen, in welchen Pferde, Maultiere, Esel, Maultiere, Schafe, Ziegen oder Schweine befördert werden sind, sowie Kammen und die Vieh-Ein- und Auslastungen, welche die Ehrezele beim Ein- und Ausladen betreffen haben, nach jedesmaligem Gebrauche einem Reinigungsverfahren (Desinfection) zu unterwerfen, welches geeignet ist, die den Wagen und Kammen etwa anhaftenden Ansehungstoffe vollständig zu tilgen. Gleichweise sind die bei Beförderung der Ehrezele zum Füttern, Tränken, Beschlagen oder zu sonstigen Zwecken benutzten Geräthschaften zu desinficiren. Auch kann angeordnet werden, daß die Viehhelfer der Eisenbahn-Verwaltungen nach jeder Benutzung zu desinficiren sind. An Orten, an welchen mehrere durch Schienenstränge mit einander verbundene Eisenbahnen münden, ist die Desinfection der Wagen und Geräthschaften, so weit es die örtlichen Verhältnisse gestatten, an einer Stelle zu centralisiren und auszuführen.“

§ 2 der Vorlage lautet: „Die Verpflichtung zur Desinfection liegt in Bezug auf die Eisenbahnwagen und die zu denselben gehörigen Geräthschaften derjenigen Eisenbahnverwaltung ob, in deren Bereich die Entladung der Wagen stattfindet. Erfolgt die letztere im Auslande, so ist zur Desinfection diejenige deutsche Eisenbahnverwaltung verpflichtet, deren Bahn von dem Wagen bei der Rückkehr in das Reichsgebiet zuerst berührt wird. Die Eisenbahnverwaltungen sind berechtigt, für die Desinfection eine Gebühr zu erheben.“ — der § wird unverändert angenommen.

§ 3 lautet in der Fassung der Regierungsvorlage: „Die näheren Bestimmungen über das anzuwendende Verfahren, über Art und Zeit der zu bewirkenden Desinfectionen, über die Höhe der zu erhebenden Gebühren, sowie über Ausnahmen von der gedachten Verpflichtung werden auf Grund der von dem Bundesrath aufzustellenden Normen von den Landesregierungen getroffen.“

Hierzu beantragt der Abg. Richter (Weifen) hinter dem Wort „Verpflichtung“ folgenden Passus einzuschalten: „soweit diese das Reinigungsverfahren nach Beförderung von Pferden, Maultieren, Eseln und Ziegen, oder das Reinigungsverfahren zum Viehtransport benutzt gewesen aus dem Auslande kommender Eisenbahnwagen betreffen.“ — Das Haus tritt dem § mit dem Amendement Richter, im Uebrigen dem Regierungsvorwurf bei.

Nach Schluß der Debatte wird noch der Antrag Loewesombart angenommen. Der Bundesrath ist zu erwidern, den Entwurf eines Viehhelfer-Gesetzes für den Umfang des Deutschen Reichs recht bald vorzulegen und eine nach-

haltige Viehhelfer-Statistik für dasselbe aufstellen zu lassen. — Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch.

Schwurgerichtshof zu Halle.

Sitzung vom 10. November.

Gerichtshof: Die Kreisgerichte-Räthe Stecher, v. Landwüst, Czernau und Stahl Schmidt. Die Staats-Anwaltschaft war durch den Staats-Anwalt Starke vertreten. Als Gerichtsschreiber amtierte der Gerichts-Actuar Albertus. — Als Geschworene waren ausloscht: Goerlich, Rittergutsbesitzer in Ebers; Richter, Maurermeister in Bitterfeld; Zeising, Buchhalter in Landsberg; Bethmann, Rittergutsbesitzer in Reinsdorf; Wagner, Oberberg-rath hier; Quengel, Kaufmann in Sangerhausen; Creuzmann, Schulze in Spiekendorf; Haedcke, Gutsbesitzer in Priester; Gänzel, Rentier in Zorbitz; Lüddecke, Rittergutsbesitzer in Polleben; Gelf, Gutsbesitzer in Wöllitz; Steebe, Deconom in Teicha.

Der Schuhmachermeister Oscar Albrecht jun., welcher mit seinem Vater Jean Albrecht in Merseburg ein größeres Schuhmachergeschäft etablirt hat, ersucht heute auf der Anklagebank unter Beschuldigung mehrfacher Urkunden-fälschung, Vater und Sohn haben von Eobenstein in Berlin für 450 Mk. Leder gekauft und darüber 3 Wechsel ausgeföhlt. Der eine derselben, über 135 Mark 45 Pf. lautend, fällt am 15. Juli 1875, befand sich in den Händen der Handlung Carl Boden in Stettin und sollte zur Verfallzeit eingezogen werden. Der Lehrling der Handlung E. Boden adressirte aber das ausgeföhlt Postmandat und den Wechsel irrthümlicher Weise anstatt an das Kaiserliche Postamt zu Merseburg, an den Aussteller Jean Albrecht selbst. Der am 9. Juli aufgegeben, als eingeschrieben bezeichnete Brief gelangte am 10. Juli in Merseburg an und wurde von dem Briefträger Bethge, wie dieser heute befandete, dem Jean Albrecht jun. in Gegenwart seines Sohnes Oscar Albrecht demgemäß übergeben. Als zur richtigen Zeit Zahlung in Stettin nicht eingieng, wendete sich die Handlung E. Boden am 5. August an das Postamt zu Merseburg und erfuhr, daß am 2. August der genannte Wechsel durch E. Boden mit einem die Unterfchrift E. Boden tragenden Postauftrag von Eobenstein eingegangen, demnach der Betrag von Albrecht jun. bezahlt und an demselben Tage noch mit Postanweisung von E. Boden nach Eobenstein postlagernd abgegangen sei. Am 4. August habe sich auch auf dem Postamt zu Eobenstein ein Mann, der sich E. Boden genannt, zur Empfangnahme gemeldet, sei aber wegen mangelnder Legitimation abgewiesen worden.

Zug darauf ging von Halle aus ein mit E. Boden unterfchriebenes Schriftstück ein, worin das Postamt Eobenstein erfuhr wurde, den Wechselbetrag unter Adresse: E. Boden, Bahnhof zu den 3 Königen nach Halle zu senden. Dies ist nun auch geschehen. Der Briefträger Weidardt gab sich mit dem Gelde nach dem genannten Gethofe, erfuhr dort, wie er heute angab, daß ein Herr Namens Boden dem Geld von Eobenstein erwarb, examinierte denselben genau und kündigte ihm, daß er von dem Gethofspersonale als Kaufmann Boden recognoscirt wurde, das Geld ein. Es stellte sich nunmehr heraus, daß an die Handlung E. Boden die 135 Mark 45 Pf. nicht gelangt waren, sowie, daß weder das von Eobenstein aus abgeschickte Postmandat, noch auch der von Halle aus nach Eobenstein auf das Postamt geschriebene Brief von E. Boden herbeikam. — Der Verdacht, diese beiden Schriftstücke fälschlich angefertigt und zur Täuschung gebraucht, sowie das Geld in Empfang genommen zu haben, lenkte sich auf Oscar Albrecht jun., welcher sowohl von dem Gethofspersonale als dem Postboten Weidardt mit Bestimmtheit wiedererkannt wurde. Nach längerem Zeugnen räumte schließlich Oscar Albrecht die Fälschung der Schriftstücke und die Empfangnahme des Geldes ein, er bestritt aber die geminnthätige Absicht. Dabei blieb er auch heute, trotz der eindringlichsten Vorhaltungen des Präsidenten, stehen, indem er behauptete, in dem Briefe aus Stettin habe sich nur ein ausgeföhlt Postmandat, nicht aber der Wechsel befunden, dieser sei ihm vielmehr später durch einen Unbekannten productirt und von ihm bezahlt worden. Nicht um die Handlung E. Boden zu betrügen, sondern um sich seinem Vater gegenüber schadlos zu halten, habe er die verschiedenen vorbeschriebenen Manipulationen vorgenommen. Dabei deutete er an, daß wohl der Stettiner Lehrling, dessen eibliche Ansage verlesen wurde, den Wechsel zurückbehalten und auf eine bisher unerklärte Weise dessen spätere Production veranlaßt haben möge.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„D Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn,
D Haupt zum Spott gebunden mit einer Dornenkrone,
D Haupt sonst schön gekrönt mit höchster Ehr und Zier,
Jetzt aber doch verhöhnt, gegrüßt seist du mir!“

Wieder ist es still. Da tritt ein wunderlieblicher Knabe mit langherabhängenden blonden Locken an der Rechten Coelers hervor und beginnt mit bewegtem Munde, indem Coeler den Tactstock erhebt:

„Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“

Das ist, als ob ein Glöcklein seinen Silberton verhallen ließe, als ob ein Engelsmund in die Menge der Gläubigen hineinriefe. Dem Kantor rinnt eine Thräne der Freude über die Wangen; die Gemeindeglieder recken die Köpfe aufwärts, sie wollen den Knaben sehen.

„Graum's Heinrich!“ so flüstert man sich in die Ohren.

Plag, der lahme Schuhmachermesser, ruft als bewährter Bassist mit sicherer Stimme an Stelle des Schülers:

„Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuze und hilf dir selbst und uns!“

Der ehrenwerthe Tenorist und Stadtkämmerer Schmidt hebt, getroffen rufend an:

„Gedenke an mich, Herr, wenn du in dein Reich kommst!“

Wiederum erklingt des Kindes Stimme so freudig und rufet in die Gemeinde hinein:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, heute, noch heute wirst du mit mir im Paradies sein!“

Und der Chor stimmt an im ersten Gesange:

„Wer an ihn glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbt!“

So wird in feierlicher und erbauender, ja ergreifender Weise das Leiden des Herrn in abwechselnden Solo- und Chorgesängen zum Vortrage gebracht. Als am Schluß der Passion Heinrich Graun mit tiefbewogener Seele gerufen:

„Es ist vollbracht, — so nimm nun, Vater, meinen Geist in deine Hände!“ da beginnt ein Klager der Kinderchor:

„Ihr Augen weint, der Menschenfreund verläßt sein theures Leben!“

Bald stimmt der Tenor in dieselbe Klage ein, hierauf auch der Bass. Mit Thränen in den Augen erbaut sich die Gemeinde an diesen Schmerzestönen; heilige Stille durchzieht die gefüllten Räume.

Jetzt tritt der liebliche Diskantist, der herrliche Graun wieder vor und ruft so klar und hell:

„Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen!“

Der Gesang ist zu Ende; ein langes stilles Gebet schließt die Andacht, worauf sich die Gemeinde erhebt und von dannen geht. Auf dem Kirchhofwege, dicht an der Kirchthür blieben viele Kirchgänger an den Seiten stehen. Sie wollen den Heinrich Graun sehen. Sein Vater, der kurfürstlich sächsische Accis-Einnehmer August Graun und seine Mutter, Anna Margaretha geb. Schneider aus Wahrenbrück, waren auch in der Kirche gewesen. Sie gehen so schnell durch die Reihen, um sich den Blicken und dem Lobe der Versammelten schnell zu entziehen. Am Kirchhofsthor biegen sie links ab, denn auf der linken Seite des Marktes, an den das Kirchhofsthor grenzt, steht ihr zweistöckiges Haus mit dem damals üblichen runden, in Viel eingetafeln Fensterscheiben und der in eine obere und untere Hälfte getheilten Hausthür.

Inzwischen ist der lang erwartete Kantor Coeler aus der Kirche gekommen; er führt den Heinrich Graun an seiner Hand, die Kantorei folgt im würdigen Zuge nach. Das war für den 11jährigen Heinrich ein Ehrengang an der Seite seines geliebten Lehrers. Allseitiges Neigen und freundliches Grüßen gab der Hochachtung und Bewunderung Ausdruck. Der Zug ging zur Wohnung des Kantors. Hier fand die Freude über das vorzügliche Gelingen der neuen Passion Ausdruck und ein Kuß vom Munde des Lehrers war des Knaben Lohn. Am Nachmittage zog die Kantorei nach Hohentelzsch, dem 2 Stunden entfernten großen Töpferdorf, um hier die Passion aufzuführen.

Kleine Dikern, der Sonntag nach Dikern, war gekommen. An diesem und den beiden nachfolgenden Tagen feierte die Kantorei ihr hohes Alter. Die ganze Stadt war erregt, denn dieses Fest war der Glanzpunkt aller festlichkeiten Wahrenbrückens. Zum Kantorei-Schmaufe, zu welchem auch die Stadtkasse eine Tonne Bier lieferte, wurden auch die Herren Rathsleute, der Magistrat der Accis-Einnehmer und die Richter der Kirchfahrt geladen. Das Fest wurde wie üblich mit einer Cantate, zu der mit Posaunen und Trompeten geblasen wurde, eröffnet. Gespielt wurde auf dem großen Saale d. 8 Rathhauses, worauf drei Tage Tanzmusik folgte. Alt und Jung, Arm und Reich war versammelt; die Kantorei schied ihre Mitglieder nicht nach dem Besitze, sie sah auf die Leistungen.

(Fortsetzung folgt.)

gerah
Medail
Nebun
virende
die No
v. Wi
Ramef
libeopl
t. U
Auger
vazuge
zu b
in dies
er Got
Eind
rzt W
im
ommet
gen G
abg
Januc
ufschü
bene
en au
geort
in zuge
Fürste
werber
Reichs
gen Er
nd, g
n Rük
ing fol
wenn
wesent
welch
gegenbe
getheil
nd Be
die Em
ommen
en, mi
behalten
die be
gewor
die aut
gingen
haben
Männer,
hat ihre
dem
n. Ge
drsfahrt
indrückt
n. Zur
er, der
er, der
ym war
nswoch
undliche
Rasse zu
en Fuß
Stadt
Kirch
gefertigt
war ge
Dega
n Got
Die Ge
Hier
ann mit
spfelten
Linken
ute des
lungen
war zu
gezogen
an freu
ie Kam
nkt aller

Bekanntmachungen.

Dampfkessel-Revisions-Verein für Halle und Umgegend.

Dem Verein haben ferner angemeldet und sind beigetreten:
das Fürstl. Hofmarschallamt Sonnerhausen mit 1 Kessel,
die Herren Chr. Kuntze & Sohn, Halle a/S. „ 2 Dampfpflugmaschinen.
An Untersuchungen wurden im Monat October ausgeführt:
70 äußere Revisionen,
19 innere do.
3 Druckproben,
1 Untersuchung einer erplobirten Dampfpflugmaschine,
1 do. eines zerplatzten Montejus.

Billige Grubenschienen

in vorzüglicher Qualität von Eisen und Stahl lagern auf meinem
Grundstücke **Merseburger Strasse Nr. 11a**, und verkaufe
ich dieselben ab Lager und ab Werk zu jedesmaligen Hüttenpreisen.

Otto Neitsch,

Ingenieur und Hüttenrepräsentant

In unserm Verlage sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bismardias, Varzinias und andere Zeitgeschichte, deutsch und lateinisch.
1866—1875. Von **Gustav Schwetschke**. Preis 1 fl 50 g

Die Chemie der Küche oder die Lehre von der Ernährung und den
Nahrungsmitteln des Menschen und ihren chemischen Veränderungen durch
die Küche. Von **Dr. Otto Ullr**. Dritte verbesserte Auflage. geh.
2 fl 40 g

Jahr und Tag in der Natur. Ein Jahrbuch der Erscheinungen
des natürlichen Kreislaufs und seiner Beziehungen zum Gemüthsleben
des Menschen. Von **Dr. Otto Ullr**. Zweite Auflage. geh. 2 fl 80 g

Kaiser- und Reichs-Kalender. Ein Volks- und Familienkalender
für das Schaltjahr 1876. Mit Beiträgen von **Ernst Eckstein**,
K. Müldner, **E. Willkomm** u. A. und mit einem Titelbild „das
Hermannsdenkmal“, vier Landschaften und mehreren in den Text gedruckten
Holzschnitten. In gefälligem Umschlag. Preis 1 fl
(Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt).

Halle, November 1875.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Elegante Jagdwesten und Jagdstrümpfe Albert Hensel, Leipzigerstraße 1.

empfehlen



Größtes Kunstlager der Provinz Sachsen
an Uhren, selbstspielenden Musikwerken u. Spieldosen
von **Gustav Uhlig** in Halle a/S.,
untere Leipzigerstraße.

Musikschränke, Musikwerke mit Trommel u. Glockenspiel, Cassag-
netten und Himmelsstimmen, Mandoline mit Glocke und Zither,
neueste eigene Erfindung; Flötenwerke mit Orgelklängen u. Himmelsstimmen,
Expressionen, Spieldosen in Horn, Holz und Blech.

Photographie-Albums, Prachterempfang in allen Größen, Schreib-
zeuge, Handschuhkasten, Cigarrenständer, Cigarrenschränke,
Feuerzeuge, Kalender, Toiletten- und Rauchtische, Stühle,
Fußbänke, Flaschen, Seidel, Necessaires. Alles mit Musik und
Mechanik sehr überraschend.

Leierkasten, Zieh- und Mundharmonikas, Posaunen, Trom-
peten, Clarinetten, Glockenspiele, Geigen, Suitarren in sehr
großer Auswahl.

Reparaturen an Uhren, Musikwerken und Harmonika's werden
prompt und billigt ausgeführt.

Aufforderung.

Als Bevollmächtigte der Erben
des verstorbenen Schneidermeister
Carl Säger fordern wir alle
Diejenigen, welche demselben noch
etwas schulden, hierdurch auf, bis
Ende dieses Monats an uns direkt
zu regulieren, da wir sonst die Er-
ledigung sämtlicher Angelegenhei-
ten dem Gericht überantworten müs-
sen.
A. Hampke & Co.

Hofberwalter-Gesuch.

Diese Stelle ist am 1. Januar 1876
auf dem Amte Siebichenstein
zu besetzen. Bewerber mit guten
Attesten können sich daselbst melden.

Rübenmaschinen,

mit Scheiben und Trommeln, wel-
che gut im Kraut gehen, stehen
fortwährend vorrätzig bei
G. Koch in Dieskau.

Eine Nähmaschine neuer Con-
struction u. 1 Coulisstisch verkauft
gr. Steinstr. Nr. 25.

Einem hiesigen und auswärtigen
geehrten Publikum empfiehlt sein
neues französisches Billard
zur freundlichen Benutzung, sowie
ein feines Glas Bier.
Es bejün, im Nov. 1875.
Conditorei **C. Martini**.

Ein junges Mädchen vom Lande,
welche ihre Lehrzeit als Landwirth-
schafterin vollendet hat, wird zum
1. Jan. 76 als Wamsell gesucht.
Sabensteht Gur No. 1
bei Gerbstedt.

Reiseüberrock.

Practischer als der Schwei-
re Pelz, versendet gegen
Nachnahme od. Einsendung
des Betrages aus dicken,
wollenen Stoffen, sowie
aus engl. Coatsys (wasser-
dicht), Secunda 45 Mark,
Prima 50 Mark, mit Ca-
pote 3 Mark höher.
Maß: Rocklänge sowie
Angabe der Statur.
R. Mendershausen's
Mode-Bazar für Herren,
Halle a/S.,
72 Gr. Steinstr. 72.

Specialität. 8 Gr. Klausstr. 8. Specialität.

Magazin eleganter Knabengarderobe

8 gr. Klausstr. 8

empfehlen wir auf das Reichhaltigste fortirte Lager,
von den einfachsten bis zu den elegantesten, bei billig-
ster Preisstellung, geschmackvoller Ausführung und so-
lider Arbeit.

8 gr. Klausstr. **C. Schröder**, 8 gr. Klausstr.
S. Schneidermeister. S.

Bruckdorf.

Zur Kirmess Sonntag Tanz-
muff und Montag Ball, wozu
ergerbenst einladet **Fr. Grosse**.

Burg bei Meideburg.

Sonntag und Montag d. 14. u.
15. ladet zur Kirmess freundlich
ein **C. Burckhardt**.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Brillen

mit den feinsten Krystallgläsern,
in sauber und dauerhaft gearbeiteten
Gestellen, werden jedem Auge auf
das Sorgfältigste angepaßt bei

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Dr. Wilson's englische Bart-Erzeugungs-Tinctur!

Das beste und sicherste Mittel, selbst
schon bei jungen Leuten von 16 Jah-
ren einen starken und kräftigen Bart-
wuchs zu erzeugen. Depot bei **Helm-
bold & Co.** in Halle a/S.,
Leipzigerstr. 109, in Flascons à 1 Mark.

Ein flottes Materialgeschäft,
frequente Lage, ist unter günstigen
Bedingungen sofort zu verpach-
ten. Näheres unter N. N. postl.
Raumburg a/S. (H. 54286.)

Hôtel Tulpe.

Heute Sonnabend d. 13. Nov.
u. Montag ten 15. Nov.
Concert Amusement
von **Fr. Menzel**, Musikdir.
Anfang 8 Uhr. Entrée 3 fl .

Vöberitz.

Zur Kirmess

Sonntag den 14. u. Montag den
15. November

Ball,

wozu ergerbenst einladet

Wilh. Vielenz.

Grüne Canne b. Vöberitz.

Zur **Braschwitzer Kir-
mest** Montag den 15. Novbr. ladet
zum Ball ergerbenst ein **C. Knauft**.

Bahnhof-Restoration Stumsdorf.

Sonntag den 14. und Montag
den 15. d. Mts. ladet zur Kirmess
ergerbenst ein **F. W. Noesen**.

Gasthaus zu Möglik.

Zur Kirmess Sonntag d. 14. Nov.
Dallmuff, Montag d. 15. Nov.
großer Ball. Für gute Spei-
sen u. Getränke ist bestens geforgt,
wozu freundlich einladet
L. Hundertstund.

Erste Beilage.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Der als Zeuge geladene Vater des Angeklagten, Jean Albrecht, machte den Eindruck, als wenn er das in Rede stehende betrügerische Geschäft gemein-

Der nächste Fall betraf abermals das Verbrechen der Urkundenfälschung. Ein Pfandschein des hiesigen künftigen Lehmanns über 25 Silbergrößen war in seinen Fibern gefälscht, für 15 oder 20 Silbergrößen auf Rücklauf verkauft und dadurch eine Schädigung der Ankäuferin um 10 bis 15 Sgr. herbeigeführt worden.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 11. November.

Aufgeboren: Der Fabrikarbeiter E. E. Gaisig und W. F. Th. Künftling, Halle. — Der Zimmermeister J. W. S. Quente und W. M. Etler, Halle.

Schorben: Dem Schneidermeister E. H. A. Dürkerd ein Sohn, Breitstraße Nr. 28. — Dem Wagnermeister A. Bener ein Sohn, großer Sandberg 4. — Ein unehelicher Sohn, Steinbockstraße 11. — Dem Bahnarbeiter E. A. Hübler eine Tochter, Liebenauerstraße 11. — Dem Holzhändler G. Kätzig eine Tochter, Königstraße 20b. — Dem Holzarbeiter G. Stein ein Sohn, Fleischerstraße 13. — Dem Lichter J. Wendt eine Tochter, große Ritterstraße 3. — Dem Maschinenfabrikant E. Hübler eine Tochter, Bierbürgerstraße 11b.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: 11. November, Morgens 6 Uhr, Nachm 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel. Rows include Luftdruck, Dampfdruck, Rel. Feuchtigkeits, Luftwärme, Wind, Himmelsanlicht, Wolkensform.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 11. November. Weizen 180—205 S. Roggen 170—180 S. Gerste 170—225 S. Hafer 175—185 S. pr. 1000 Ko. Magdeburger Börse am 11. Nov. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literpro. loco ohne Fas 46,5 à 47 S.

Leipziger Productenbörse vom 11. November. Weizen per 1000 Kilo netto 195—218 S. b.; unverändert. Roggen per 1000 Ko. netto 175—182 S. b.

Breslau, d. 11. Novbr. Spiritus pr. 100 Liter à 100 pEt. pr. Nov./Dec. 44,00 bez., Dec./Jan. bez., April/Mai 48,50 bez., Weizen pr. Nov./Dec. 165,00 bez., Roggen pr. Nov./Dec. 155,00 bez., Dec./Jan. 157,00 bez., April/Mai 160,00 bez.

Stettin, d. 11. Nov. Weizen pr. Nov./Dec. 149,50 bez., April/Mai 211,00 bez., Roggen pr. Nov./Dec. 149,50 bez., Dec./Jan. 151,00 bez., April/Mai 155,50 bez.

Hamburg, d. 11. November. Weizen loco still, auf Termine fest. Roggen loco still, auf Termine rubig. Weizen pr. 120pfd. pr. Nov. 1000 Kilo netto 199 Br., 198 S., Dec./Jan. 200 Br., 199 S., Roggen pr. Nov. 1000 Kilo netto 151 Br., 150 S., Dec./Jan. 152 Br., 151 S. Hafer still. Gerste still. Rübsen

feil, loco 70, pr. Mai pr. 200 Pd. 71. Spiritus rubig, pr. Nov. 86 1/2, Dec. Jan. 87, April/Mai 88, Juni/Juli pr. 100 Liter 100 % 39. — Wetter: Regen. Liverpool, d. 11. Novbr. Baumwolle (Anfangsbericht). Wuthmaschinen Umfag 14,000 Ballen. Zeff. Tagesimport 4000 Ballen, davon 1000 Ballen amerikanische, 3000 Ballen ägyptische.

Petroleum. (Berlin, d. 11. November): Pr. 100 Kilo loco 26 bz., pr. Novbr. 24,4—5 bz., pr. Nov. Dec. 24,4—5 bz., pr. Dec./Jan. 25—24,85, 1 bz. Regulirungspreis für die Kündigung 24,4 S. — Hamburg: Sehr rubig, Standard white loco 11,70 Sf., 11,50 Sd., pr. Nov./Dec. 11,70 Sd., pr. Jan. März 11,80 Sd. — New-York (d. 10. Novbr.): Petroleum in New-York 13, do. in Philadelphia 12 1/2. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 81 1/2 C. Goldagio 14 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 11. November Abends am neuen Unterhaupt 2,10, am 12. November Morgens am neuen Unterhaupt 2,70 Meter.

Wasserstand der Saale bei Wernburg am 11. Novbr. Vorm. 1,41 Meter. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 11. Novbr. Am Pegel 1,10 Meter. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 11. Novbr. 96 Cent. = 1 Elle 17 Zoll unter Null.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 11. November. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete wie die gefrige geschlossen hatte, in matter Haltung; die Course setzten auf speculativem Gebiet vielfach unter gestrigen Schlussnotierungen ein und verbarren Anfangs in weicherer Tendenz; erst in der zweiten Börsenhälfte besiegte sich die Haltung, und konnten die Course theilweise sich wieder etwas bessern.

Leipziger Börse vom 11. Novbr. Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 S. 3% 94,50 S., do. kleinere 3% 94 S., do. v. 1855 v. 100 S. 3% 84 S., do. v. 1847 v. 500 S. 4% 96,25 bz., do. v. 1852—1858 v. 500 S. 4% 95,90 bz., do. v. 1869 v. 500 S. 4% 95,60 S., do. v. 1852—1858 v. 100 S. 4% 95,20 bz., do. v. 1869 v. 100 S. 4% 95,75 bz., do. v. 1869 v. 50 u. 25 S. 4% 96,25 P., do. v. 1870 v. 100 u. 50 S. 4% 96 P., do. v. 500 S. 5% 105,60 S., do. v. 100 S. 5% 105,10 S., do. Lebau-Zittauer Lit. A. 3 1/2 % 88 S., do. Lebau-Zittauer Lit. B. 4% 95 S.

Berliner Börse vom 11. November.

Table with 3 columns: Name, Price, Unit. Rows include Preuss. Fonds, Consolidirte Anleihe, Staats-Anleihe, Staats-schuldcheine, Pfandbriefe, Landchaftl. Central, Kur- u. Neumärkische, Preussische, Pommerische, Poensische, neue.

Table with 3 columns: Name, Price, Unit. Rows include Rentenbriefe, Kur- u. Neumärkische, Pommerische, Poensische, Preussische, Rhein- u. Westfäl., Sächsische, Schlesische.

Table with 3 columns: Name, Price, Unit. Rows include Gold, Silber- und Papiergeld, Fremde Banknoten, Deutsche Banknoten, Russische Banknoten.

Table with 3 columns: Name, Price, Unit. Rows include Wechselkurs vom 11. November, Berliner Handelscont., Amsterdam, London, Paris, Wien, österr. Währ., Augsburg, südd. Währ., Petersburg, Warschau.

Table with 3 columns: Name, Price, Unit. Rows include Deutsche Fonds, Bad. Pr.-Anl. 07, do. 85 S. Dbl., Bayer. Präm.-Anl., Braunschweig-Pr.-Anl., Dessauer St.-Pr.-Anl., Meckl. Eisen. Dbl., Weim. d. Zbr.-Loose.

Table with 3 columns: Name, Price, Unit. Rows include Ausländische Fonds, Amerikaner rück, Decker, Pariser R., do. Silberrente.

Hypothesen - Certificate.			
Ant. Landesh. Hyp. Pfdb. 1/5	100,50 B.	3	
Unf. Pf. d. Pr. Hyp. A. 1/5	95,10 B.	3	
Unf. Pf. d. Pr. Hyp. C. 1/5	90,00 B.	3	
do. do. do.	102,10 B.	3	
Hyp. Schldf. 1/5	100,20 B.	3	
Nordd. Grund-Cred. Bank	100,25 B.	3	
Pomm. Hyp. Br. (r. 120)	103,50 B.	3	
Hyp. Pfdb. d. C. B. C. A. 1/5	100 B.	3	
Unf. do. 1872/73/74	100 B.	3	
do. do. rückz. à 110	181,90 B.	3	
do. do. do.	97,60 B.	3	
do. do. do.	99 B.	3	
Gordner Grundcred. Pfdb.	100,50 B.	3	
Preuss. Part. Obl. rd. 110	88,75 B.	3	
Preuss. Bodencred. Pfdb.	102 B.	3	
Südd. Bod. Cred. Pfdb.	98 B.	3	
Unf. do. do.	91 B.	3	

Bank-Papiere.			
Aachener Disconto	90,00 B.	3	
Amsterdamer Bank	81,50 B.	3	
Bank f. Rheinl. u. Westf.	59,10 B.	3	
Bergisch-Mark. Bank	72,00 B.	3	
Berliner Bank	87,00 B.	3	
do. Bankverein	74,40 B.	3	
do. Handelsgesellschaft	85,80 B.	3	
do. Meßler-Bk.	78,75 B.	3	
Braunschweiger Bank	87,10 B.	3	
do. Creditbank	47,50 B.	3	
Breslauer Discontobank	59,00 B.	3	
Centralbank für Bauten	19,50 B.	3	
Coburger Creditbank	60,10 B.	3	
Darmstädter Bank	108,50 B.	3	
do. Frettelbank	92,50 B.	3	
Deffauer Creditbank, neue	72,00 B.	3	
do. Landobank	108,00 B.	3	
Deutsche Bank	76,25 B.	3	
do. Genossensch.	91,00 B.	3	
do. Unionbank	76,50 B.	3	
Disconto-Command.	114,50 B.	3	
Essener Bank	88,25 B.	3	
Gewerbekass. Schuster	22,50 B.	3	
Hamburger Bankverein	92,00 B.	3	
Hannoversche Bank	95,90 B.	3	
Hyp. B. (Höner)	127,00 B.	3	
Leipziger Creditbank	117,50 B.	3	
do. Vereinsbank	70,50 B.	3	
Magdeburger Bankverein	73,00 B.	3	
Meininger Creditbank	74,00 B.	3	
Norddeutsche Bank	123,75 B.	3	
Nordd. Grundcredit	96,00 B.	3	
Oester. Creditbank	326,50 B.	3	
Preussische Bank	124,50 B.	3	
do. u. Creditbank	86,00 B.	3	
do. Cent. Bod. Cr. A.	115,75 B.	3	
do. u. Creditbank	78,75 B.	3	
Sächsische Bank	151,50 B.	3	
do. Creditbank	117,50 B.	3	
Schlesische Bankverein	40,10 B.	3	
Schweinf. Bank	72,25 B.	3	
Weimariische Bank	66,75 B.	3	

Industrie-Papiere.			
Berliner	47,00 B.	3	
Deutsche Baugesellschaft	5,50 B.	3	
do. Eisenbau-Ges.	49,75 B.	3	
Brauerer Moabit Ahrens	109,10 B.	3	
Böhm. Brauhaus-Actien	58,00 B.	3	
Berliner Hofbrauerei	98,50 B.	3	
Brauerer Friedrichshain	21,00 B.	3	
Brauerer Köpenick	88,00 B.	3	
Brauerer Actien Köpenick	69,00 B.	3	
Unions-Brauerei Gratzweil	12,75 B.	3	
Chem. Fabrik Leopoldshall	8,00 B.	3	
Castfurt Chem. Fabrik	1,00 B.	3	
C. Gas u. Wasser-Anl.	120,00 B.	3	
Eisenbahnbedarfs-Actien	26,00 B.	3	
Köpenicker Zuckerfabrik	14,00 B.	3	
Maich-Fabrik Egels	39,50 B.	3	
do. Freund	118,50 B.	3	
do. Schwarzf.	19,00 B.	3	
do. Wöhlert	8,90 B.	3	
Nienburger Zuckerfabrik	86,00 B.	3	
Berliner Omnibus-Ges.			

Andere.			
Anhalt. Maich-Ges.	31,50 B.	3	
Chemnitzer do. Zimmern.	52 B.	3	
Cöllnitzer Papierfabrik	14,50 B.	3	
Deffauer Gas	107,00 B.	3	
Elaniger Zuckerfabrik	36,00 B.	3	
Grülicher Eisenbahnbedarf	38,00 B.	3	
Halle'sche Maschinenfabrik	68,50 B.	3	
Hamburger Wagenbau			
Hannov. Maich-Anhalt	21,00 B.	3	
Hartfort Bräukem.			
Hirschschall chem. Fabrik	73,00 B.	3	
Magdeburger Gas-Ges.	90,00 B.	3	
do. Banbau	60,50 B.	3	
do. Spiritfabrik	21,00 B.	3	
Nordhäuser Laxenfabrik	58,00 B.	3	
Berchles. Eis. B.	35,75 B.	3	
Westpreussische Eisenhütte	10 B.	3	
Zeitzer Maschinenfabrik	42,00 B.	3	
Bergwerks-			
Hütten-Gesellschaften.			
Aachen-Höngener	94,00 B.	3	
Bergberg Bergbau	182,00 B.	3	
Bergisch-Mark. Bergbau	23,50 B.	3	
Bochum Bergbau	168,00 B.	3	
do. do. B.	168,00 B.	3	
do. C. u. S. A. B.	62,75 B.	3	

Bonifacius	7 1/2	4	—
Borussia Bergwerk	20	4	172,00 B.
Braunschweiger Kohlen	4	4	25,25 B.
Centrum	7	4	40,80 B.
Deutscher Bergw. Verein	0	4	11,00 B.
do. Stahl (St. V.)	0	5	—
do. (St. A.)	6	4	—
Dortmunder Union	0	4	8,75 B.
Dauer Kohlenverein	0	4	10,50 B.
Hessenschener	17	4	105,50 B.
Georg-Marien Bergw. B.	—	4	92,10 B.
Harpener Bergbau-Ges.	15	4	106,75 B.
Hibernia	6	4	40,50 B.
Hörder Hüttenverein	0	4	53,00 B.
Hörsing-Märsener Bergw.	—	4	29,50 B.
Königs- u. Laurabütte	10	4	66,25 B.
König Wilhelm	4	4	22,50 B.
Lauchhammer	2	4	26,00 B.
Louise Tiefbau	0	4	32,75 B.
Magdeburger	18	4	124,50 B.
Marienhütte	7 1/2	4	51,50 B.
Mechernicher	12	4	131,75 B.
Menzen, Schwerte	5	4	57,50 B.
Spand. Stahlm.	—	4	47,90 B.
Thöniy, Bergw., A.	—	4	57,00 B.
do. do. B.	—	4	46,00 B.
Auto, Bergw., Ges.	10	4	60,00 B.
Rhein, Nassau, Berg.	7	4	88,25 B.
Schlei, Zinshütten	7	4	78,00 B.
do. do. St. Pr. A.	7	4 1/2	83,75 B.
Steinhauser Hütte	0	4	0,70 B.
Tobale, Eisenwerk	0	4	27,50 B.
Wilsener, St. Pr.	0	6	30,00 B.

Eisenbahn-Stamm- und Stamun-Prior. Actien.			
Aachen-Maifricke	1	4	18,50 B.
Altona-Kieler	6	4	107,50 B.
Bergisch-Markische	3	4	77,00 B.
Berlin-Anhalt	8 1/2	4	104,80 B.
Berlin-Görlitz	0	4	32,25 B.
Berlin-Hamburg	12 1/2	4	168,00 B.
Berlin-Potsdam-Magdeb.	1 1/2	4	81,00 B.
Berlin-Stettin	9 1/2	4	119,00 B.
Breslau-Schw. Freib.	7 1/2	4	76,50 B.
Cöln-Mindener	6 1/2	4	90,00 B.
Halle-Sorau-Guben	7	4	70,00 B.
Hannover-Attenfelder	0	4	10,00 B.
Markisch-Posen	0	4	17,25 B.
Magdeburg-Halberstadt	3	4	43,50 B.
Magdeburg-Leipzig	14	4	206,50 B.
do. gar. Lit. B.	4	4	87,00 B.
Niederliche, Mark. gar.	4	4	96,00 B.
Nordhausen-Erfurt	4	4	28,25 B.
Oberliche A. C. u. D.	12	3 1/2	140,50 B.
do. B. gar.	12	3 1/2	129,75 B.
Ostpreussische Südbahn	0	4	23,75 B.
Rechte Deutscherbahn	6 1/2	4	95,00 B.
Rheinische	8	4	107,00 B.
do. B. gar.	4	4	91,00 B.
Rhein-Nabe	0	4	11,25 B.
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	100,25 B.
Saalbahn	2 1/2	5	21,50 B.
Saarlauterbachbahn	0	5	2,00 B.
Schäringer A. B.	7 1/2	4	111,50 B.
do. C.	4	4	87,00 B.
do.	4 1/2	4 1/2	97,90 B.

Berlin-Görlitz St. Pr.	5	5	60,00 B.
Halle-Sorau-Guben	0	5	17,75 B.
Hannover-Attenfelder	0	5	26,00 B.
Markisch-Posen	0	5	60,00 B.
Magdeburg-Halberstadt B.	3 1/2	3 1/2	48,60 B.
do. C.	5	5	80,00 B.
Nordhausen-Erfurt	0	5	23,00 B.
Ostpreuss. Südbahn	3 1/2	5	67,25 B.
Rechte Deutscherbahn	6 1/2	5	103,50 B.

Amsterdamer Rotterdam	9 1/2	4	109,00 B.
Aussig-Zerlis	9	4	91,75 B.
Baltische gar.	3	3	56,00 B.
Böhm. Westbahn 50 gar.	5	5	81,00 B.
Elisabeth-Westbahn gar.	5	5	67,90 B.
Galizische Carl-Edm. Bahn	8 1/2	5	84,30 B.
Leipzig-Dresdner	14 1/2	4	150 B.
Mag. Ludwigshafen	6	4	93,40 B.
Defferr. Franz Staatsbahn	8	4	482,18 B.
do. Nordwestbahn	5	5	235,00 B.
do. B.	(5)	5	71,55 B.
Reichens. Nordb. 4 1/2 gar.	4 1/2	4 1/2	56,00 B.
Rumänier	—	4	28,25 B.
Russ. Staatsb. 50 gar.	5 1/2	5	100,90 B.
Südb. (omb.)	1 1/2	4	170,88 B.
Turnau-Prager	4	4	35,60 B.
Warschau-Wien	10	4	229,00 B.
Eisenb. Priorit. Actien und Obligationen der Berliner u. Leipz. Börse	4 1/2	4	85,50 B.
Aachen-Maifricke	5	5	—
do. II. Em.	5	5	—
do. III. Em.	5	5	—
Bergisch-Markische I. Ser.	4 1/2	4	83,00 B.
do. III. C. v. St. 3 gar.	3 1/2	4	83,00 B.
do. III. C. B. do.	3 1/2	4	—
do. IV. Ser.	4 1/2	4	—
do. V. Ser.	4 1/2	4	95,10 B.
do. VII. Ser.	5	5	101,50 B.
do. Ach. Düsseldorf. I. Ser.	4	4	—
do. do. III. Ser.	4 1/2	4	—
do. Dortmund. I. Ser.	4	4	—
do. do. II. Ser.	4 1/2	4	—
do. Nordbahn (Fdr. B.)	5	5	102,25 B.

Berlin-Abteiler	5	—	—
Berlin-Hamburger I. Em.	4	—	—
Berlin-Potsd. M. A. u. B.	4	—	83,00 B.
do.	C. 4	—	88,50 B.
do.	D. 4	—	96,00 B.
Berlin-Stettiner I. Em.	4 1/2	—	—
do. II. Em. gar. 3 1/2	4	—	99,75 B.
do. III. Em. do.	4	—	90,75 B.
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2	—	102,00 B.
do. VI. Em. do.	4 1/2	—	91,50 B.
Bresl. Schw. Freib. G.	4 1/2	—	—
Cöln-Mindener I. Em.	4 1/2	—	100,50 B.
do. II. Em.	5	—	102,50 B.
do. do.	5	—	90,00 B.
do. III. Em.	4	—	—
do. do.	4	—	97,00 B.
do. 3 1/2 gar. IV. Em.	4	—	90,50 B.
Halle-Sorau-Gubener	5	—	90,00 B.
Markisch-Posen	5	—	102,90 B.
Magdeburg-Halberstadt	4 1/2	—	—
do. do. v. 1865	4 1/2	—	92,50 B.
do. do. v. 1873	4 1/2	—	91,00 B.
Magdeburg-Halberstadt	3	—	71,40 B.
Magdeburg-Leipz. III. Em.	4 1/2	—	99,50 B.
Magdeburg-Wittenberg	4 1/2	—	—
Niederliche Mark. I. S.	4	—	—
do. II. Ser. à 3 1/2	4	—	93,00 B.
do. Obl. I. u. II. S.	4	—	90,00 B.
Oberliche A. B.	4	—	84,00 B.
do. C.	4	—	—
do. D.	4	—	—
do. E.	4 1/2	—	—
do. F.	4	—	100,00 B.
do. G.	4 1/2	—	97,60 B.
do. H.	4 1/2	—	101,00 B.
do. von 1869	5	—	102,75 B.
do. (Brieg-Neisse)	4 1/2	—	—
do. (Cottb. Dersberg)	4	—	—
do. Stargard-Posen	4	—	102,75 B.
do. II. Em.	4 1/2	—	99,25 B.
Ostpreussische Südbahn	5	—	—
Rechte Deutscherbahn	5	—	—
Rheinische	4	—	—
do. II. Em. v. Staat gar.	3 1/2	—	83,10 B.
do. III. Em. v. 58 n. 60	4 1/2	—	98,25 B.
do. do. v. 62 n. 64	4 1/2	—	98,25 B.
do. do. v. 1865	4 1/2	—	102,25 B.
Rhein-Nabe v. St. gar. I. Em.	4 1/2	—	91,00 B.
Schleswig-Holsteiner	4 1/2	—	95,60 B.
Schüringer I. Ser.	4	—	95,00 B.
do. II. Ser.	4 1/2	—	—
do. III. Ser.			

In quendam auctorem.

„Pro nihilo“ nunc auctor, qui
Iam dudum auctor nihili.

An einen gewissen Autor.

„Für Nichts“ jetzt Autor, o des feinen Nichts!
Galt lange doch der Autor schon für nichts.

* Zur Tagesgeschichte.

„Front gegen Front“ so sollte die Ueberschrift eines Artikels lauten, mit dem die „Prov.-Gorr.“ überrascht, der aber — nicht weniger bedeutsam — „der Schutz der Gesellschaft und das Strafgesetz“ überschrieben ist. — Wir haben vor einigen Tagen mitgeteilt, daß der Bundesrath an der Strafgesetz Novelle keine prinzipiellen Aenderungen vorgenommen habe. Was die „Prov.-Gorr.“ über diesen Gegenstand sagt, bestätigt jene Nachricht in vollständiger Weise. Das amtliche Organ greift zurück auf den Passus der Thronrede, welcher sich auf die Strafgesetznovelle bezieht und bemerkt: „Der ruhige Ton dieser Ankündigung, welcher allerdings in einem gewissen Gegenfuge zu den erregten Vorbesprechungen der Angelegenheit in einem Theil der Presse steht, hat hier und da die Deutung erfahren, als ob die Bundesregierungen auf die Durchführung der in Rede stehenden Aufgabe einen so bedeutenden Werth nicht legten, wie zuvor auf allen Seiten angenommen worden war. Diese Deutung dürfte jedoch auf einem Irrthum beruhen, welcher für die Behandlung der Sache im Reichstage leicht bedenkliche Folgen haben könnte und dessen Aufklärung daher im allseitigen Interesse geboten erscheint.“ — Im Weiteren beschäftigt sich die „Prov.-Gorr.“ mit einem Artikel der „Magdeburger Zeitung“, welcher die bestehenden Mißstände anerkennt, das Strafgesetz aber der zunehmenden Verwilderung gegenüber für machtlos hält, und die Volksschule als das Feld bezeichnet, auf dem Sozialdemokratie und Ultramontanismus zu bekämpfen seien. Hierzu macht nun die „Prov.-Gorr.“ folgende Anmerkung: „Es fragt sich, ob das deutsche Volk gegenüber jenen tiefen sozialen Schäden sich auf die Besserung nach Verlauf von Generationen vertrusten lassen will, oder ob es nicht mit den Bundesregierungen der Ansicht ist, daß auch die gegenwärtige Generation ein Recht hat gegen die „schreckenerregende“ Zunahme der Verbrechen wider den Staat und die bürgerliche Gesellschaft Schutz zu verlangen. Es fragt sich überdies, ob selbst der größte Aufwand für das Schulwesen künftigen Geschlechtern noch die erwarteten Früchte bringen könnte, wenn inzwischen die rückgängige Bewegung der allgemeinen Sittlichkeit“ weitere Fortschritte machte. Die klare Erkenntniß der sozialen Schäden, wie sie auch von liberaler Seite ausdrücklich bekundet wird, läßt die Zuversicht begründet erscheinen, daß die Reichstagsmehrheit die zu erwartenden Vorschläge der Regierung behufs wirksamer Abhülfe jener Schäden mit dem vollen Bewußtsein von der großen Bedeutung der Angelegenheit für das gesammte Staats- und Volksleben in Erwägung nehmen werde.“ Die Reichsregierung beharrt demnach unerschütterlich mit Recht bei ihren Forderungen. Wir gehen also erregten Debatten entgegen, und die Entscheidung des Kampfes wird in der Geschichte des deutschen Reichstages irgend einen wichtigen Wendepunkt bezeichnen.

Daß die in dem Reichsinvalidenfonds niedergelegten Werthpapiere jederzeit ohne Kursverlust realisirbar sein sollen, kann, so sagt die „B. A. C.“, Niemand verlangen; wohl aber kann der Verwaltung des Fonds gegenüber verlangt werden, daß nur solche Werthpapiere für den Fonds erworben werden, bei denen das Eingehen der Zinsen nach menschlichem Ermessen gesichert ist. Nach der Absicht des Gesetzgebers sollten die Invalidenpensionen zunächst durch die Zinsen der im Invalidenfonds niedergelegten Werthpapiere und, soweit diese nicht ausreichen, durch die allmähliche Veräußerung der Bestände des Fonds beschafft werden, so daß dieser nach einer bestimmten Reihe von Jahren consumirt würde. Bisher haben es nun die Verhältnisse nicht bloß erlaubt, mit den Zinsen des Fonds allein auszukommen, sondern es sind sogar aus diesen Zinsen Ueberschüsse erzielt worden, so daß von dem Bestande des Fonds in Werthpapieren behufs Verwendung für Invalidenzwecke noch nichts hat veräußert zu werden brauchen, und sogar der Gedanke anfangs zu finden beginnt, diese Ueberschüsse als außerordentliche Einnahmen in den Reichshaushaltsetat einzustellen und dadurch die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Matrikularbeiträge oder der Bewilligung neuer Steuern zu beseitigen. Diese günstige Lage gestattet die Frage, ob und welche andere Bestimmungen in Zukunft für die definitive Anlegung der Gelder des Reichsinvalidenfonds zu treffen sind, eventuell ob ein neues Provisorium und für wie lange Zeit einzurichten ist, in aller Ruhe und unbefangenen zu prüfen.

Das Breslauer Domkapitel hat am 9. d. Mts. endgültig über den trostlosen Zustand der großen Diocese entschieden, denn es hat der Aufforderung des Oberpräsidenten, einen Kapitular-Bicar als Bisthumsverweser zu wählen, nicht entsprochen, sondern unter Hinweisung auf angebliche kirchenrechtliche Bestimmungen die Wahl abgelehnt, allerdings nicht einstimmig. Kanonikus von Montbach war zu der entscheidenden Sitzung nicht eingeladen, und zwei Kanonikate sind unbesetzt. Kanonikus Dr. Künzler aber beantragte die Wahl eines Bisthumsverwesers unter gleichzeitiger Berichterstattung nach Rom über den traurigen

Zustand der kirchlichen Verhältnisse in der Diocese und mit der Bitte, dem letzteren durch Einleitung von Verhandlungen mit der preussischen Staatsregierung ein Ende zu machen. Wie Rom den Nuntius in Wien ermächtigt habe, den österreichischen Bischöfen Gefügigkeit gegen die Staatsregierung zu empfehlen, so könne Rom auch den preussischen Bischöfen zur Herstellung des Friedens Nachgiebigkeit zur Pflicht machen. Auf jeden Fall könne der Friedensschluß von Rom aus ermöglicht werden, und die Wahl eines Bisthumsverwesers in Breslau böte dazu eine Veranlassung. Gleichwohl lehnte das Domkapitel den Künzler'schen Antrag ab, da der Bischof nur für einen Theil der Diocese an der Ausübung seiner Jurisdiction verhindert sei, in dem österreichischen Antheile aber nach wie vor regiere.

Die französische National-Versammlung setzt die Verhandlung über das Wahlgesetz fort und nahm die ersten Artikel desselben an. Der eigentliche Kampf zwischen Buffet und den Republikanern dürfte erst bei Artikel XIV., welcher das Listen-Scrutinium beantragt, entbrennen. Man weiß es aus dem Munde des besten Interpreten, des ehemaligen Präsidenten Thiers, daß, wer sich in der Regierung behaupten will, Arrondissementswahlen, wer sich an die Regierung bringen will, Departementswahlen (Listenscrutinium) braucht, indem erstere mehr der in Frankreich bekanntlich sehr starken Autorität der Regierung, letztere mehr der in Frankreich ebenfalls sehr starken Herrschaft der Presse zu Gute kommen. Der Kampf dreht sich also in der That um das beste Wahlsystem, wenn man das beste in dem Sinne versteht, daß gut ist, was dem eigenen Vortheil dient. Europa wird demnächst erfahren, wofür sich die Majorität der französischen Nationalversammlung entschieden hat, ob für, ob gegen das konservative Ministerium Buffet, welches selber sich übrigens im Voraus den Sieg zuschreibt; jedenfalls wird die Entscheidung nur mit geringer Majorität getroffen werden.

Nach Nachrichten, welche uns aus Madrid zugehen, ist das Kabinets-Jovellar in voller Krisis. Es ist dafelbst ein offenes Geheimniß, daß die konstitutionelle Partei mit Serrano und Sagasta an der Spitze an's Ruder kommen wird. Bekanntlich haben diese Häupter der konstitutionellen Partei im Laufe des letzten Sommers die Erklärung abgegeben, daß sie dem Könige Alfons treu ergeben sind und seine Sache mit allen Kräften vertreten werden. Das Ministerium Jovellar ist nicht an innern Fragen gescheitert, sondern ganz allein an dem Konflikt mit dem Vatican. Nüchtere Stimmen am Madrider Hofe befürworteten die Forderungen der Kurie, und haben so das neueste Koncil erschüttert. Welchen Weg das Ministerium Serrano-Sagasta in Bezug auf die Konkordatsfrage einschlagen wird, darüber giebt schon das Hauptorgan der konstitutionellen Partei, die „Epoca“ Aufschluß. Sie spricht den Wunsch aus, daß man die Verhandlungen mit dem römischen Stuhle in Rom selbst und nicht mehr wie bisher in Madrid durch den Nuntius führe. Daß in Rom weniger zu erreichen ist, als in Madrid liegt auf der Hand. Die „Epoca“ sucht daher die bittere Pille dadurch zu verüßen, daß sie hinzufügt: man müsse wichtige Modifikationen des Konkordats von 1851 erlangen, ähnlich denen, welche Oesterreich 1856 erreicht hätte. Wenn man dem Vatican einmal so weit nachgiebt, daß man mit ihm in seiner eigenen Behausung verhandelt, so ist wenig Aussicht auf einen solchen Erfolg vorhanden.

Der conservative „Standard“, welcher dem jetzigen englischen Ministerium sehr nahe steht, legt den Standpunkt Englands gegenüber den türkischen Wirren in folgenden Worten dar: „Wir haben die Periode der Illusionen hinter uns und erwarten wenig von den türkischen Versprechungen; aber wir sind entschlossen, die türkische Autorität so lange aufrechtzuerhalten, bis wir irgend etwas Vernünftiges an ihre Stelle setzen können. Wir können nicht dulden, daß Rußland Constantinopel besetzt oder sich zum Herrn der engen Durchfahrt nach dem Schwarzen Meere macht, und wir können die Herrschaft keiner Großmacht in Kleinasien und Egypten dulden. Andererseits haben wir keine Neigung zu Annexionen. Das britische Reich umfaßt über ein Achtel des festen Landes der Erdoberfläche und wahrscheinlich denselben Procentsatz des Menschengeschlechtes. Das ist genug, den unerfülllichsten Ehrgeiz zu befriedigen, und legt uns eine Verantwortlichkeit auf, an welcher diese kleine Insel genug zu tragen hat.“

Graf Harry von Arnim.

In der Schrift „Pro nihilo“ sucht Graf Arnim den Reichskanzler als einen Mann hinzustellen, mit dem auszukommen jedermann unmöglich sei, und solchergestalt die Schuld des zwischen diesem und ihm selbst entstandenen Bruches von sich ab- und auf den Reichskanzler zu wälzen. Zu dem Ende sagt er:

Jeder, der mit dem Fürsten Bismarck in nähere Beziehungen gesandt hat, sei es als Colleague im Ministerath, als Untergeordneter, als Mitglied des Parlaments, selbst als National-Liberaler, wird die Erfahrung gemacht haben, wie schwer es ist, nicht mit ihm in Differenzen zu gerathen. Wer mit ihm in Differenzen gerathen ist, wird erfahren haben, daß jede Auseinandersetzung mit ihm unmöglich ist. Ihm mit Gründen entgegentreten, ist so viel werth, als mit Erbsen an eine Steinmauer werfen.

Das ist nun schon nicht wahr: gerade die Mitglieder des Reichstages und speciell die National-Liberalen, wenn sie auch die Erfahrung gemacht haben, daß es leicht ist, mit dem Reichskanzler in Differenzen zu gerathen, haben doch auch mehr als einmal die andere gemacht, daß der Fürst keine jener kleinlichen Naturen ist, die nicht zu vergessen verstehen, sondern daß er sachlich und persönlich nach großen und nobelen Maßstäben handelt.

An dem Folgenden mag vielleicht etwas sein, jedenfalls ist es sehr übertrieben, der Schluss aber wiederum geradezu falsch: Man läßt ein Geschäft während einer gewissen Zeit sich entwickeln und hält sich in tiefes Schweigen. Alsdann erscheint man mit Percy's Unglück auf der Bühne, wirft alles um, was dahin geschieden ist, oder tadelt es doch, wenn es nicht mehr zu ändern ist, und verstimmet dann wieder wie ein Komet in unannahmbarer Ferne. Mancher hat die Konstitution des Reiches und des Staates demüthert, welche sich ipso facto gemaltes eingreifen vertragen kann, ohne daß die Geschäfte darunter leiden. Aber letzten je nicht? Das ist eine andere Frage, aber welche in dieser Prognostik nicht gesprochen werden soll. Selbst unter unsern besten Freunden ist eine Stimmung nach geworden, in welcher je die Politik des Fürsten Bismarck nicht mehr mit herzlichem Wohlwollen, sondern mit dem Gefühl betrachtet, mit welchem man einen unliebenswürdigen Mann auf einem durchgehenden Pferde sieht.

Der Graf mag theilweise recht haben, wenn er die Reizbarkeit, die Nervosität des Fürsten als allzu groß schildert (gewiß wird niemand mehr als letzterer selbst wünschen, sie wäre geringer), obgleich er auch dabei übertriebt, wenn er sich zu folgender Auslassung fortstreifen läßt:

Wir leben mit Erfahren, wie ein Elefant mit demselben Instrument Centner hebt und Nateln vom Boden aufstößt. Fürst Bismarck verfährt nicht anders. Aber für den nächstern, phantastischen Elefanten ist die Nadel eine Nadel. Dem Reichskanzler erscheint sie als ein mit Gift geladenes Mordinstrument. Wer sie verloren hat, ist ein Mörder. Es sind uns viele solche Nadeln gezeigt worden, welche die Kranken Nerven des Kanzlers reizten und auf die politische Konstitution mehr Einfluß gehabt haben als mancher Kanonenschuß. Die Nadel Duchesne, die Nadel Presse, die Nadel Gerlach, Winthorst, Kaiser Widoow e tutti quanti. Wer sich die Nadel nehmen will, die Gedankenreihe zu Ende zu denken, von der wir die ersten Glieder bloß gezeigt haben, wird manches verstehen, was räthselhaft erscheint. Er wird verstehen, warum der Fürst Bismarck mehr und mehr isolirt von Bazarin aus — wie Liberius in Capri — die Welt regiert, und warum er mehr und mehr der Berührung mit Mensch ausweicht. Er wird verstehen, wie es kommt, daß ein unbedeutender Zwischenfall unter den Händen des Fürsten Bismarck die Proportionen eines Weltereignisses annimmt.

Allein, selbst wenn darin nichts übertrieben wäre, so bliebe doch immer die Naganwendung falsch, die Graf Arnim offenbar davon auf seinen eigenen Fall macht: als ob seine Entfernung vom Postkassenposten in Paris nur die Frucht einer Ueberreizung Bismarck's, nicht durch sachliche Gründe gerechtfertigt und veranlaßt gewesen sei.

Berlin, den 11. November.

Justizminister Dr. Leonhardt gab vor einigen Tagen im Schooße der Reichs-Justiz-Commission auf Verlangen des Abg. Dr. Laszker ein vorläufiges allgemeines Bild von der Gestaltung der preussischen Gerichte für die Zukunft. Nach der neuen, vom Minister angeordneten Reform sind die Appellationsgerichte als Provinzialgerichte gedacht und zwar auf Grund langjährig gemachter Erfahrungen, indem der rheinische Appellhof für 3 Mill. und der hannoversche für 2 Mill. Einwohner sich bewährt haben. Die Landgerichte sollen ähnlich den rheinischen Landgerichten mit größeren Bezirken als die bisherigen Kreisgerichte (umfassend $\frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Mill. Einwohner) organisiert werden. Bei dieser Organisation ist zufolge § 58 des Gerichtsorganisationsgesetzes die Einführung detachirter Strafsenate vorgesehen, im Fall locale Bedürfnisse dies erfordern. Für Civilsachen erscheint eine derartige Abweigung von Filialen nicht ausführbar, weil man keine detachirten Anwälte schaffen kann. Die Amtsgerichte werden daher größer gemacht, als es bei den rheinischen Friedensgerichten und den Amtsgerichten in den neuen Provinzen jetzt der Fall ist. Eine stärkere Belegung durch Richter tritt ein in bedeutenden Städten und für die Anwendung des § 58 Behufs Bildung von detachirten Strafsenaten. Das Hauptprincip, ist die Isolirung der Amtsrichter zu vermeiden. Lautes Bravo folgte den Erläuterungen des Herrn Leonhardt.

Die vom Justizauschuß beantragten Abänderungen der Novelle zum Strafgesetzbuch beschränkt sich auf die Ablehnung der Bestimmungen wegen Einführung der Friedensbürgschaft, der Gleichstellung der Pferdebahnen mit den Eisenbahnen und auf einige Abschwächungen in den vorgeschlagenen politischen Bestimmungen.

Ende dieses Monats wird im Reichseisenbahn-Amt die Enquete-Commission zur Beratung des Eisenbahntarifwesens nochmals zusammentreten, um dem Gesetzentwurf, welcher über diesen Gegenstand im Reichseisenbahnamt ausgearbeitet ist, einer nochmaligen Revision zu unterwerfen, bevor derselbe an den Bundesrath gelangt.

Die Hülfskassen-Commission des Reichstages hielt vorgestern Abend unter Vorsitz des Abg. Wamberger die erste Sitzung. In Betreff der geschäftlichen Behandlung der Vorlagen wurde beschlossen, mit der Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Titels VIII der Gewerbeordnung zu beginnen und vorläufig von der Ernennung von Referenten Abstand zu nehmen. Es wurde demnach das Ersuchen an das Reichskanzleramt gerichtet, das statistische Material, dessen Gesamtergebnis in den Motiven des ersten Gesetzentwurfs zusammengestellt ist, möglichst vollständig der Kommission zur Einsicht zu übergeben.

Mit der am 1. Januar 1876 in Kraft tretenden Vormundschaftsordnung vom 5. Juli d. J. hat auch das nach § 52 derselben zu errichtende Amt der Waisenträte als ein unenigentliches Gemeindeglied seine Wirksamkeit zu beginnen. Damit in der Handhabung der Vormundschaften nicht Verzögerungen und Störungen eintreten, hat der Minister des Innern die Bezirksregierungen u. durch einen Circularerlass vom 8. d. M. darauf aufmerksam gemacht, daß die Ernennung der Waisenträte bereits vor diesem Zeitpunkte wird ausgeführt werden müssen. Es erscheine daher rathsam, die Ausführung dieser Maßregel zeitig in Angriff zu nehmen, da mit derselben bei größeren Gemeinden auch die Abgrenzung der Bezirke mehrerer Waisenträte und unter Umständen eine anderweite — z. B. collegialische — Organisation des Waisenträthsamtes verbunden sei. Bei Erlass der Vormundschaftsordnung sei es im Hinblick auf das hervorragende Interesse, welches jede Gemeinde an der Erziehung und an der körperlichen, sowie an der sittlichen und intellektuellen Ausbildung ihrer künftigen Mitglieder hat, als

selbstverständlich angesehen worden, daß die Vormundschaftsgerichte welche mit den Waisenträten in fortwährendem Verkehr stehen sollen, sowohl von den in dieser Beziehung zuerst hergestellten Einrichtungen und der Ernennung der Waisenträte, als auch von allen späteren hierin eintretenden Veränderungen sofort in Kenntniß gesetzt werden.

Die gefristete „Provinzial Correspondenz“ bemerkt, daß die Städte bei den Wahlen zu den neuen Provinzial-Landtagen den ihnen nach den Procentsatz der Bevölkerung berechneten Antheil reichlich erlangt haben. Mit Rücksicht auf diesen Procentsatz stände den Städten: in der Prov. Preußen von 134 Abgeord. 30; in Brandenburg von 88 Abg. 30; in Pommern von 82 Abg. 25; in Schlesien von 125 Abg. 24; in Sachsen von 103 Abg. 40 zu. Nach Maßgabe der erfolgten Wahlen haben die Städte, wie man uns mittheilt, erhalten: in Preußen von 131 Abg. 30; in Brandenburg von 74 Abg. 24; in Pommern von 82 Abg. 27; in Schlesien von 121 Abg. 40; und in Sachsen von 103 Abg. 41.

Die Annaburger Anstalt geht nach einer Mittheilung der „Kreuz-Zeitung“ nicht ein, sondern wird durch Neubauten erweitert und zu einer Militärschule eingerichtet, fast analog der Unteroffiziers-Schule.

Die angeordnete Beschlagnahme der Arnim'schen Broschüre ist hier resultatlos geblieben.

Von Neujahr ab soll hierseits eine neue socialdemokratische Zeitung gegründet werden und täglich erscheinen, da gewissen Richtungen in der Arbeiterwelt der „Neue Socialdemokrat“ Hasselmann's zu gemäsig vorkommt.

Der stenographische Bericht über die Verhandlungen des Protestantentages in Breslau, welche bekanntlich in erster Linie die Stellung der liberal-kirchlichen Partei zur Kirchenverfassungsfrage betreffen, ist bei R. L. Friederichs in Elberfeld erschienen und empfiehlt sich der Beachtung aller derer, welche für die weitere innere Entwicklung des kirchlichen Lebens ein Interesse haben.

Der Wiener „Monatsrevue“, welche von hier offiziöse Mittheilungen empfängt, wird neuerdings geschrieben: „Seit der Verlobung des Prinzen Reuß mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar, der Nichte Ihrer Majestät der Kaiserin, beginnt die Presse sich mit der künftigen Bestimmung dieses Staatsmannes zu beschäftigen. Ziemlich zuverlässig tritt die Behauptung auf, daß er auf dem Petersburger Posten abgelöst werden wird, um zunächst den höheren preussischen Verwaltungsdienst kennen zu lernen und zu diesem Zwecke das Oberpräsidium in Kassel zu übernehmen. Es schließt dies die Ansicht anderer Personen nicht aus, daß Prinz Reuß später für einen sehr hohen Posten im Dienste des deutschen Reiches (Reichskanzler) in Aussicht genommen ist.“

Halle, den 12. November.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden durch den orkanartigen Sturm vielfach Eisenköpfe, Dachziegel herabgeworfen, Bäume entwurzelt, Planken, selbst Menschen umgeworfen u. s. w. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Durch die Gewalt des Sturms wurde aus dem nördlichen Giebel des Rathhauses ein ziemlich großes Fenster aus seiner Befestigung gerissen, fiel aus bedeutender Höhe auf die Straße und verletzte hierbei den 8 Jahre alten, auf dem Wege zur Schule die Rathausgasse passirenden Knaben Gröndler so schwer am Kopf, daß er nach 2 Stunden in Folge der Zertrümmerung der Hirnschale in der Klinik verstarb.

Bermischtes.

— Ueber unserem Kronprinzen scheint das Verhängniß zu schweben, auf jeder seiner Reisen nur mit genauer Noth einem Eisenbahnunfälle zu entgehen. Auch auf der Reise zu den Ohlauer Jagden ist er in einer ähnlichen Gefahr gewesen. Wie gemeldet wird, kam am 3. d. M., als der Kronprinz nebst Gemahlin mittelst Extrazuges von Berlin nach Sagan fuhr, dem Zuge kurz vor der Station Neuzelle eine von Arbeitern geleitete, mit Steinen beladene Lowry entgegen. Gerade als der Zug in Sicht kam, bemerkte der diensthabende Stationsbeamte die drohende Gefahr und bewirkte durch sofort gegebene Noth- und Haltesignale, daß der Maschinen dem Zuge ein langsames Fahrtempo so zeitig zu geben vermochte, daß die Lowry noch rechtzeitig entfernt und auf ein Nebengeleis innerhalb des Bahnhofsbereichs gebracht werden konnte. Die Untersuchung ist im Gange.

— Ein geselliges Wort des Fürsten Bismarck enthält die berufene und jetzt confiscirte Schrift „pro nihilo“, welches die innere Wahrscheinlichkeit keineswegs gegen sich hat und der Größe des Mannes gewiß keinen Abbruch thun wird. In einer Unterredung mit dem Grafen Arnim soll dem Reichskanzler das Wort entfallen sein: „Sie ruhen nicht eher, bis Sie hier am Tische sitzen, wo ich sitze, und gesehen haben werden, daß es auch nichts ist.“ Ich kenne Sie von Jugend auf, sagte der Reichskanzler weiter, in jedem Vorgesetzten, so sagten Sie vor Jahren, sehen Sie Ihren natürlichen Feind, der Feind bin ich in diesem Augenblicke.“

— Der vom Reichseisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf den Eisenbahnen Deutschlands (excl. Bayerns) im Monat September d. J. vorgekommenen Unfälle entnehmen wir: Im Ganzen kamen vor 26 Entgleisungen und 22 Zusammenstöße fahrender Züge, so daß durchschnittlich 1 Entgleisung auf 11,911, und 1 Zusammenstoß auf 14,888 Kurir-, Schnell- und gemischte Züge fällt. Verunglückt sind im Ganzen 158 Personen, und zwar 9 Passagiere (nur verletzt), 131 Bahnbedienstete (22 getödtet und 99 verletzt) und 18 fremde Personen (11 getödtet und 7 verletzt). Von den 13 Personen, die freiwillig den Tod suchten, wurden 9 getödtet und 4 verletzt. Von den verletzten Reisenden kommt je 1 Verletzung auf 1,906,667 beförderte

Passagiere, von den getödteten Beamten je eine Tödtung auf 8822 und je eine Verletzung auf 2245 überhaupt beschäftigt gewesene Beamte. Von diesen Verunglückungen ereigneten sich auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 4 Tödtungen und 12 Verletzungen (neben 22 mehr oder minder erheblichen Beschädigungen an Fahrzeugen); 3 Tödtungen und 9 Verletzungen auf der Rheinischen Bahn (neben 29 Fahrzeugbeschädigungen); 4 Tödtungen und 11 Verletzungen (neben 12 Beschädigungen an Fahrzeugen) auf der Bergisch-Märkischen Bahn; 3 Tödtungen und 12 Verletzungen (neben 30 Beschädigungen an Fahrzeugen) auf der Oberschlesischen Bahn; 5 Tödtungen und 6 Verletzungen (bei 12 Fahrzeugbeschädigungen) auf der Köln-Mindener Bahn; endlich 5 Tödtungen und 4 Verletzungen (bei 36 Fahrzeugbeschädigungen) auf der Sächsischen Staatsbahn. Die die Provinz Sachsen berührenden Bahnen sind von Unglücken fast ganz frei geblieben; nur die Thüringische Bahn hatte 2 Tödtungen zu registriren.

Aus Wien vom 10. d. wird geschrieben: Ueber Oesterreich-Ungarn zog sich im Laufe des vorgestrigen Nachmittags und der gestrigen Nacht ein heftiger Weststurm, welcher durch eine im Norden des Canal de Manche entstandene Barometer-Depression, die über Holland gegen Osten vorrückte, hervorgerufen wurde; an der Westküste Frankreichs tobte während des gestrigen Tages ein heftiger Orkan aus Nord, ebenso auf der Nordsee Sturm aus Nordost. Um 2 Uhr Nachmittags hatte zu Bregenz das Barometer seinen tiefsten Stand (707 Millimeter) erreicht und plötzlich brach ein heftiger Sturm aus West los, gleichzeitig begann es zu regnen, auf den Höhen fiel Schnee; um 5 Uhr 20 Minuten ward aus Fühl der Beginn des Sturmes gemeldet, auch hier stellte sich zur Zeit des tiefsten Barometerstandes kurz andauernder Regen und Hagelwetter, welches von starkem Wetterleuchten begleitet war, ein; in Wien drehte sich um 7 Uhr 30 Minuten der Wind, welcher bisher aus Südwest kam, plötzlich gegen West und steigerte sich bei gleichzeitig eingetretener Regen momentan bis zum Sturm, welcher jedoch nur bis gegen 8 Uhr andauerte und sich allmählich abschwächte.

Der erst vor Kurzem fertig gewordene Hafen bei Esbjerg hat das schnelle Aufblühen dieser jüngsten Stadt Jütlands in nicht geahnter Weise befördert. In diesem Jahre sind allein über 50 Häuser gebaut worden und dennoch ist es fast unmöglich, selbst zu ansehnlichem Preise eine Wohnung aufzutreiben, und es wird sicher nicht lange währen, daß man dort, wo früher nur öde Heide war, eine dicht bevölkerte große Hafenstadt zu sehen bekommt.

Die spanische „Gaceta de los Caminos de Hierro“ versichert, daß man binnen 3 Jahren — endlich — mit der Durchstichung des Col de Belitres zur Herstellung der zweiten internationalen Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Spanien beginnen werde.

Folgende Warnung für Damen erläßt ein erfahrener Nimrod: Vor einigen Tagen auf der Jagd sah ich in einiger Entfernung einen Sperber fliegen und bemühte mich, denselben zu Schuß zu bekommen, da plötzlich fährt er in rapider Schnelligkeit zur Erde und zwar in die Nähe zweier, auf einem Spaziergange befindlichen jungen Damen, welche in demselben Moment einen Schrei erhoben. Ich eilte hinzu und sah zum größten Erstaunen in dem Schlei und den Bändern des Hutes den Sperber so verwickelt, daß ich denselben erfassen konnte. Jetzt stellte sich heraus, daß die Dame auf ihrem Hute eine weiße Taube trug. Nun möchte ich als alter Waidmann den Damen raten,

wenn's einmal ohne Vogel nicht mehr geht, sich doch ja Exemplare von dunkler Farbe zu wählen.

Concert.

„Israel in Egypten“, Oratorium von Händel.

Am letzten der diesjährigen Wochentage im Königreiche Sachsen, Freitag, den 19. d. M., Nachmittags 5—7 Uhr, wird in unserer Nachbarstadt Leipzig, in der festlich erleuchteten Thomaskirche eine großartige Aufführung des Händel'schen Oratoriums: „Israel in Egypten“ stattfinden, auf welche im Voraus aufmerksam gemacht zu haben sicherlich manchem Leser unserer Zeitung erwünscht sein dürfte. — Die Vorführung dieses hochinteressanten, doppelchörigen Werks geschieht von seiten des Riedel'schen Gesangvereins und wird die Zahl der im Chor und Orchester wirkenden Personen über fünfzehnhundert betragen. Die Solopartien befinden sich in den Händen namhafter Solisten und die Leitung in denen des Herrn Prof. E. Riedel. Bei der schon seit einer langen Reihe von Jahren in der gesammten musikalischen Welt anerkannten hohen, künstlerischen Leistungsfähigkeit des Riedel'schen Gesangvereins und seines genialen Gründers und Leiters halten wir eine weitere Darlegung der bekannten Vorzüge derselben, sowie eine besondere Empfehlung des bevorstehenden Concerts für überflüssig und beschränken uns einfach darauf, auf den in demselben in Aussicht gestellten, seltenen Kunstgenuss die Kunstfreunde rechtzeitig aufmerksam zu machen.

Getreidebericht von auswärtigen Handelsplätzen.

Das Getreidegeschäft hat zufolge den auswärtigen Berichten seinen schwebenden Gang allerorts beibehalten und die Stimmung eher an Festigkeit verloren als gewonnen. Es war zwar nicht zu befürchten, daß die Preise eine außerordentliche Höhe erreichen werden, aber nachdem kein einziges Land in Europa ein glänzendes Entzerrgebnis aufzuweisen hatte, so konnte man wenigstens annehmen, das Bedürfnis werde dieses Jahr in stärkerem Grade hervortreten und sich deshalb der Vertheil früher wie sonst lebhaft gestalten. In dieser Voraussetzung wurden auch schon vor mehreren Monaten von größeren Getreidehändlern belangreiche Beziehungen, namentlich aus America, gemacht und in Folge dessen haben sich an der Stapelplätzen bedeutende Vorräthe angeammelt, welche wohl noch längere Zeit einen Druck auf die Preise ausüben dürften. Die letzten Nachrichten von New-York melden wieder etwas niedrigere Course, trotzdem für den Export sowohl in Getreide, als Mehl erhebliche Abschlüsse stattgefunden haben. In England blieb die Tendenz ziemlich fest, der Vertheil war übrigens schwach, da es gänzlich an Kauflust fehlte. Die französischen Märkte hatten von einheimischem Getreide geringe Zufuhren, dagegen wurde ausländische Waare um so reichlicher angeboten. Von der Schweiz lauten die Berichte ebenfalls matt und an den norddeutschen Plätzen war nicht nur der Vertheil in effectiver Waare beschränkt, sondern auch das Termingeschäft von mäßigem Umfange.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke dafelbst passirten Röhne.

Aufwärts. Am 9. November. H. J. D. Geil, Steuern. Albin, Güter, v. Hamburg n. Dessau. — Claus, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Pechau, Steuern Bartels, Nobelen, v. Magdeburg n. Dresden. — Thiring, Guano, v. Hamburg n. Schönebeck. — Burmeister, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Schandert, leer, v. Magdeburg n. Aufg.

Eingetroffen. Am 9. November. Röder, Steuern. Hauchbild, Guano, v. Hamburg n. Halle. — Polland, desal. — Kröges, Steuern. Krakau, Eifen, v. Hamburg n. Dresden. — Felbmann, Schwefel, v. Hamburg n. Magdeburg. — Ehr. Knopf, Petroleum, v. Hamburg n. Dessau. — Jander, leer, v. Wittenerberge n. Magdeburg. — Merseburg, leer, v. Havelort n. Magdeburg. — Reiner, Steine, v. Rogas n. Magdeburg. — W. J. M. D. C., „Marie“, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Depositenverkehr.

Für zur Verzinsung hinterlegte Gelder werden bis auf Weiteres folgende Zinsen vergütet:

bei Zurückzahlung ohne Kündigung	Conto A.	2 0/0
mit Stägiger Kündigung	B.	3 0/0
„ „ „ „	C.	3 1/2 0/0
„ „ „ „	D.	4 0/0
„ „ „ „	E.	4 1/2 0/0
„ „ „ „	F.	5 0/0

Zeit. **J. F. A. Zürn,** Berlin. Bank-Geschäft.

Nachener Dombau-Lotterie.

1000 Gewinne von zuf. Werth 81,000 Mark.

Die Gewinne, soweit sie schon für die Verloosung angekauft, sind ausgestellt im alten Redoutensale in Aachen. [H. 42090.]
Ziehung 29. December 1875. Jedes Loos 3 Mark.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Pläne und Bezugsbedingungen gratis.
Paul Rud. Keller in Köln, einziger General-Agent.

Ein Brauerei-Contorist, mit Führung der Fastagen Bücher betraut, gewandt im Verkauf u. Facturiren, findet p. 15 Decbr. a. e. Placement.
Zeugnisse und Photographie zu senden an Betriebs-Director Otto in Actienbrauerei Tinz bei Gera.

20 Stück Lämmer, schön herausgewaschen, verkauft Carl Gesemann in Böslau.

Möbelverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts. Auch sind sämtliche Gebäude unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; das Grundstück eignet sich auch zu jeder andern Fabrikanlage.
A. Dreykluft,
Möbel-Magazin,
Merseburg, Preußerstraße Nr. 8.

Auction in Dobis.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft werden **Donnerstag d. 18. d. M. von Vormittags 10 Uhr ab, in dem Reinitz'schen Gute zu Dobis nachstehende Gegenstände, als:**

- 2 Stück Pferde,
- 5 „ Kühe,
- 3 „ tragende Fersen,
- 2 „ Kälber,
- 34 „ Schafe,
- 9 „ Lämmer,
- 40 „ Hühner,
- 2 Ackermägen, Schlitzen, Pflüge,
- Esagen, 1 Krümmer-Walze, Häckselmaschine, Futtermühle und verschied. andere Wirtschafts-Gegenstände, sowie Klee, Heu, Stroh, Futterrüben u. ca. 4 Wispel Speisefar, toffeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft, wozu Kauf Lustige einladet

Krahmer, Auct.
Zwei tüchtige **Korbmacherge-** sellen finden bei gutem Lohn dauernde Stellung bei Wittwe **Schwig** in Merseburg. Keilgeld wird vergütet.

Auch liegen dafelbst einige **Str. weißes Holz** zum Verkauf.

Ein erstes Stubenmädchen, das gut wahren U. plätten kann, wird bei hohem Gehalt für 1. Jan. gesucht. Meldungen unter Geisse G. 3. Nr. 100 beförd. **Ed. Stück-** rath in der Exp. d. Ztg.

Restaurations-Verkauf.

Eine Restaurations-Wirtschaft, bestehend in Wohnhaus u. Wirtschaftsgebäuden mit Tanzsaal, Billard, Kegelbahn und einem circa 2 Morgen großem Garten, sehr gut passend zur Anlage einer Gärtnerei, soll Veränderungshalber preiswerth verkauft werden durch

F. Pabst in Burg.

Das Recept,

nach welchem man in Wien, Prag und in den böhmischen Bädern den wegen seines vorzüglichen Geschmacks und wegen seiner prächtvollen Farbe weltberühmten Kaffee bereitet, besteht einfach darin, daß man dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit **Otto E. Weber's Feigen-Kaffee** zusetzt.

*) Zu haben in der Fabrik von **Otto E. Weber** in Berlin S. O. Schmid-Str. 31. Preis a Pfund 1 Mark. — Bei Entnahme von 5 Pfund Zufendung franco.

Ein junger Mann, der mit der Tabaksbranche vertraut ist, wünscht per 1. Januar 76 ein solides Cigarren- und Tabaks-Geschäft in Görlitz käuflich zu erwerben und werden Dfferten postlagernd Halle a/S. C. H. 333. erbeten.

Für Haarleidende.

Sowie das Haar des Menschen schönste, äußere Zierde, ebenso verunstaltet ein kahler, haarloser Schädel selbst den schönsten Kopf. Mannigfach sind die Gründe, welche das Ausfallen der Haare veranlassen. — Anfänglich wird das noch spärlich vorhandene Haar künstlich geordnet, später die haarlosen Stellen mit einer Haartour bedeckt, dadurch die Kopfhaut in eine unnatürliche Transpiration versetzt und der so künstlich erzeugte Schweiß komprimirt, wodurch Kopfsübel entstehen, welche dann gewöhnlich anderen Ursachen zugeschrieben werden. Sowohl durch praktische, wie längere theoretische Studien gelingt es mir größtentheils, wenn sich derartig Leidende rechtzeitig an mich wenden, das noch spärlich vorhandene Haar wieder zu kräftigen und die im Schlafe ruhenden Organe (Hornsubstanz — Haarzwiebel) durch meine Unterstützung der schaffenden Natur wieder dienstbar zu machen. Warne aber einen jeden Haarleidenden im Voraus, sich nicht der Illusion hinzugeben, daß ich in der Lage wäre, bereits im weiteren Stadium der Krankheit befindliche Blößen des Hauptes wieder mit Haaren bewachsen zu lassen, da dies ebenso unmöglich ist, als würde der Landmann Korn auf einen Felsen säen, um dann auf eine Ernte zu hoffen. Denn wo der Haarboden (Haarpapille) bereits gänzlich erstorben, dort giebt es, wie vorher angedeutet, absolut keine Hilfe. Jedoch ist es mir möglich, was ich nochmals wiederhole, dem Weiterumsichgreifen des Uebels, selbst in den veraltetsten Fällen, Einhalt zu thun. — Auch bin ich, um den vergeblichen Anfragen zu begegnen, nicht im Stande, bei schon vorgeschrittenem Alter durch die Natur bedingte Erbleidung der Kopf- resp. Barthaare dauernd die frühere Farbe wieder herzustellen. Wohl aber ist dies unter allen Umständen bei frühzeitiger, durch Verschleierung des Pigmentstoffes erfolgter Ergrauung der Kopf- resp. Barthaare möglich.

Ich habe hiermit freilich meiner Methode den Nimbus der Wunderthätigkeit genommen, kann aber allen Denjenigen (gestützt auf eine langjährige Erfahrung), welche meinen Anordnungen nachkommen, die sehr einfacher Natur sind, die feste Versicherung geben, daß die Mühe und der Kostenaufwand sich mit einem entsprechenden Erfolg bezahlt macht. Den vielfachen Wünschen meiner geehrten Klienten entsprechend, erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nur **Sonnabend bis Sonntag Mittag d. 13. u. 14. d. M. in Halle a/S.**, anwesend sein werde, um auch anderen Haarleidenden unentgeltliche Consultationen in meiner Wohnung, **Hôtel Stadt Hamburg**, zu ertheilen, und zwar **von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr** für Damen wie Herren. — Haarleidende, die Umstände halber persönlich nicht erscheinen können, belieben Briefe mit näherer Angabe des Leidens, sowie mit Einlage einiger kranker Haare, behufs mikroskopischer Untersuchung, unter untenstehender Adresse gef. zu senden und bemerke, daß die Untersuchung der Haare, sowie Beantwortung der Briefe durchaus mit Unkosten nicht verknüpft ist. — Gleichzeitig empfehle ich allen Haarleidenden meine Broschüre: „Das menschliche Haar“, welche gegen Einfindung von 40 Pf. in Briefmarken durch mich zu beziehen ist.

Heinrich Siggelkow,
Spezialist für Haar- und Kopfhautleidende.
Hamburg, Wandsbecker Chaussee.

Dr. Ludw. Tiedemann's
Perlsäure
Präparate

für Männer
nach eigener Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Krautmittel von den berühmten Professoren Nees v. Esenbeck, Den und Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltraf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Ära auf dem Gebiete der Bereitungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarthrit u. s. w. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregen mit Recht unter den Ärzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumen ihnen auch **als eine Garantie der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz** unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein. Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medicin. Urtheilen u. Brochüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller, 7 Mark. Nur geg. Einzabl. d. Betr. pr. Postanweis. zu beziehen durch [H. p. 12758.]

Dr. Ludw. Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Straßund a. d. Hisee, Königr. Preuß.

Medicin. Urtheil
Herrn Dr. L. Tiedemann, Straßund. Schwerin, d. 3. Juni 1875.
Gehobter Herr Doctor!
Wollen Sie die Güte haben, für einliegendes Betrag (folgt Best.) Ueber die konsistente und leicht anregende Wirkung des Mittels bin ich nach der kurzen Beobachtung, die ich an 2 Patienten gemacht, nicht mehr in Zweifel.
Mit vorzüglichster Hochachtung ergebent
Dr. Fr. Piper,
(L. S.) prakt. Arzt.
*) Werden fortgef.

Montag den 15. d. Mts. treffen wir mit einem Transport 4 u. 5 jährigen Ackerpferden in leichtem und schweren Schlage hier ein.
Salomon & Grossmann,
Löpferplan Nr. 4.

Belgen und Speichen,
ganz trockene Waare, habe noch auf Lager.
Chr. Berghaus, Halle a/S.,
Dampfsägewerk.

In dem von mir käuflich erworbenen Etablissement der **Berliner Union**, vor. als **M. Webers**, welches ich unter der Firma **Eisen- u. Stahlwerk A. Henning, Moabit-Berlin**, betreibe, fertige ich: **Locomobilen, feststehende und transportable Dampfmaschinen, alle Arten Pumpen, Dampfkessel, hydraul. Krähne, Eisen- u. Stahlguss und maschinelle Anlagen etc. etc.** in vorzüglicher Qualität zu soliden Preisen an, und halte mich zu Bestellungen auf alle in mein Fach schlagenden Artikel bestens empfohlen.

Moabit-Berlin. A. Henning.

Cine Brauerei Privat-Entbindung.
in der Umgegend von Halle a/S. wird von einem zahlungsfähigen Brauer zu pachten gesucht. Adressen sub W. K. 673. besorgt die **Annoucen-Expedition von Rudolf Mosse, Halle a/S.**
Damen, welche in Stille ihre Niederkunft abwarten wollen, finden bei bill. Bedingungen freundl. Aufnahme Leipzig Markt 13, Kreuze D. Hohn, Hebamme.
Extra frischen Seedorsch empfiehlt **W. Assmann.**

1 älterer herrschaftlicher Diener findet sofort Stelle, Gehalt 125 M., durch **Fr. Binneweiss.**
Mehrere tüchtige Defonomie-Berwalter, sowie 2 verheir. Defonomie-Inspektoren suchen sofort Stellen durch **Fr. Binneweiss.**

Mehrere selbstständige Landwirthschafterinnen, die in der feinen Küche, sowie im Molkewesen erfahren sind und langjährige Ateste besitzen, auch mehrere jüngere Landwirthschafterinnen suchen sof. oder 1. Jan. 1876 Stellen durch **Frau Binneweiss.**

Kräftige junge Mädchen, die aus größern Bauerngütern stammen, suchen sof. oder 1. Jan. als Landwirthschafterinnen Stellen durch **Frau Binneweiss, Halle a/S.**

Aetznatron z. Seife kochen bei **Helmbold & Co.,** Leibzgr. 109.
Ein Gärtner, verheirathet, 30 Jahr alt, im Besitze von guten Zeugnissen und in allen Theilen der Gärtnerlei erfahren, sucht per 1. Januar 1876 Stelluna. Offerten erbittet man an die **Annoucen-Expedition von J. Barck & Comp.** unter G. G. 8721. zu richten.

Ersuchen ertheilen im Verlage von **E. Morgenstern in Breslau:**
Deutsches Goldenbuch.
Von **M. Ottmann.** Hefl. gr. 8. Mit zwei Porträts. In eleg. Umschl. geb. Preis 5 Ggr. = 50 Pfennige.
Das Werk ist Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm gewidmet und enthält hervorragende Waffen- und Soldaten im Kriege 1870/71, nach Original-Entwürfen der Truppenhefte mitgetheilt. Dasselbe ertheilt in 15 bis 20 Hefen, mit zahlreichen Porträts deutscher Fürsten und Herrscher, vollständig bis Weihnachten 1876.
Zu haben in allen Buchhandlgn.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Sonnabend den 13. Novbr. 1875
Abends 8 Uhr:
7. Concert
des **Orchestermusik-Vereins.**
Haydn, Symphonie D. Balfé, Ouvert. „Die Zigeunerin.“ Meyerbeer, Ouv. „Nordstern.“ Rossini, Ouvert. „Semiramis.“ Auber, Ouv. „Die Stumme von Portici.“

Schlettan b. Halle.
Zur **Kleinfirmes** Sonntag d. 14. Novbr. ladet ergebenst ein **Berger.**
Zur **Firmes** und **Wurstfest** ladet nächsten Sonntag ergebenst ein **Schwan bei Sennewis.**

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
In vergangener Nacht verschied an Brustfellentzündung meine liebe Frau **Anna geb. Uebe**, nachdem uns 5 Tage zuvor ein Söhnchen geboren war. Freiburg in Baden, den 10. Novbr. 1875.
Professor **Dr. Thomae.**

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.
Paris, d. 12. Novbr. In der Nationalversammlung wurde die Verathung des Wahlgesetzes fortgesetzt. Der Berichterstatter der Verfassungskommission Ricard spricht sich für das Listenscrutinium, der Justizminister Dufaure für die Arrondissementwahl, Gambetta für das Listenscrutinium aus. Bei der erfolgenden geheimen Namensabstimmung wird die Arrondissementwahl nach einem Amendement von Pontalis mit 337 gegen 326 Stimmen angenommen.

Köln, d. 11. November. Bei der heute beendeten Wahl von Stadtrathordnen durch die dritte Klasse erhielten der liberale Kandidat, Advokat-Anwalt Schneider und die ultramontanen Kandidaten, Advokat-Anwalt Schenk, Landwehr und Braubach die absolute Majorität. Zwischen den Kandidaten der ultramontanen Partei, Loosen, Dr. Rodekath und Advokat-Anwalt Bachem und dem Kandidaten der liberalen Partei, Kppl, findet am Montag und Dienstag noch eine Stichwahl statt.

Wien, d. 11. November. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Albrechtbahn wurde die Bilanz pro 1874 genehmigt und dem Uebereinkommen des Verwaltungsraths mit der Regierung wegen Abtretung der Eisenbahnlilien an die neue Unternehmung die Zustimmung unter der Bedingung ertheilt, daß die Nothwendigkeit zur Bezahlung der schwebenden Schuld nicht früher an die Gesellschaft herantrete, als bis die zugesicherten Prioritätsobligationen oder der zur Bezahlung der Schuld nothwendige Betrag ausgehändigt seien. Hierauf wurde der Antrag, daß die Albrechtbahn in Liquidation trete, angenommen.

Haag, d. 11. November. In dem Befinden der Königin ist entschiedene Besserung eingetreten, die Lebensgefahr wird von den Aerzten als beseitigt angesehen.

Seraing, d. 11. November. Gestern Abend hat in dem Kohlenwerke Marihaye eine Gasexplosion stattgefunden, bei der, wie gerüchtwiese verlautet, gegen 10 Personen den Tod gefunden haben und gegen 100 mehr oder weniger verletzt worden sein sollen.

Zum 10. November.

(Schluß.)

Wie die Colloquien Luthers — nach dem treffenden Ausdruck des Herausgebers — ten deutschen Reformator gewissermaßen im Hausgewande vorzuführen, so zeigen auch die von Seböke herausgegebenen „Geschäftsbriefe Schillers“ den Dichter von einer Seite, von der er bisher nur Weniges und auch dieses nicht vollständig bekannt geworden ist. Sie werden daher als ein reichhaltiges Material dem Forscher eine ebenso willkommene und dankenswerthe Gabe sein, wie den weiteren Kreisen des Publikums, das aus ihnen nicht bloß den Dichter selber, sondern zugleich eine Reihe interessanter Persönlichkeiten, mit denen er dauernd im Verkehr stand oder gelegentlich in Berührung trat, mehr oder minder genau kennen zu lernen vermag.

Daß er sich nicht ausschließlich auf die von Schiller selbst herrührenden Briefe beschränkte, sondern auch diejenigen mittheilte, die von anderen Personen in geschäftlichen Angelegenheiten an ihn gerichtet wurden, rechtfertigt der Herausgeber in den nachstehenden, durchaus zutreffenden Worten der Einleitung, die zugleich das Buch seinem wesentlichen Inhalt nach am besten charakterisiren:

„Wir alle wissen, daß Schiller sein ganzes Leben hindurch mit Mangel und Sorgen zu ringen hatte; daß er auf seine eigene Kraft und Thätigkeit angewiesen war; daß der ferle Gebrauch seiner vollen Kräfte durch stets wiederkehrende schwere Krankheiten vereinträchtigt wurde. Wir wissen auch, daß ihn die Sorge niemals gelähmt, sondern zu ein so größerer Energie des Schaffens getrieben und gekräftigt hat. Denn er wußte, daß bei dem Ernste und der unbreugbaren Willenskraft, mit welcher er die Gegenstände seiner Thätigkeit ergriß, festhielt und zum Ziele führte, die Wirkung auf seine Zeitgenossen nicht ausbleiben konnte, und daß in der Theilnahme, die der Geschichtsschreiber, der Philosoph, der Dichter beim deutschen Volke fand, ein goldener Boden für ihn lag, der eine sichere Existenz gewähren konnte. Die Vermittler zwischen ihm und den Zeitgenossen, die Buchhändler, wußten das so gut wie er. Und sagten die Briefe dieser Geschäftsleute auch weite nichts als dies, so würde ich es schon deshalb nicht für unnütz halten, sie zu sammeln und zu veröffentlichen. Sie sagen aber mehr als nur dies. Zu der großen Verehrung, die aus allen diesen Blättern für den Verfasser guter Verlagswerke spricht, gesellt sich eine ebenso große Verehrung für den Menschen, dessen Wünschen man nicht nur willig entgegenkommt, sondern vorzuzuzellen bestrebt ist, an den man sich bittend wendet, von dem man durch ein einziges seiner Werke Rettung aus der Noth, Begründung des Lebensglücks hofft.“

Der weitaus größte Theil des Buches, das unter 273, durch beigefügte kurze Anmerkungen erläuterten, Nummern nur wenige erhält, die nämlich nicht als Geschäftsbriefe bezeichnet werden können, besteht in dem Briefwechsel zwischen Schiller und seinen langjährigen Verlegern Göschen, Crufius und Unger, sowie in den ausführlichen Verhandlungen mit Wilhelm v. Humboldt, der von Berlin resp. von Tegei aus die Herstellung des Schiller'schen Mufenalmanachs für das Jahr 1796 leitete, hierbei aber stets selbst in Betreff der geringsten Abweichungen von den durch den Dichter getroffenen Anordnungen in Bezug auf Anordnung der einzelnen Stücke, auf Auswahl der Letzern, auf Satz und Papier

vor seiner definitiven Entscheidung Schiller's Willensäußerung einholt und diese oft in seiner Weise zu Gunsten des von ihm für gut Erachteten zu wenden weiß.

Dieselbe eingehende Sorgfalt für jedes Detail der äußeren Ausstattung, die Schiller hier zu erkennen giebt, tritt ebenso in dem Briefwechsel mit seinen Verlegern hervor, die unablässig bemüht sind, wie in allem Uebrigen, so auch in dieser Hinsicht den Absichten des Dichters so viel als möglich gehorham zu sein und auch hierin die für ihn gedegte Hochachtung und Verehrung bekunden.

Während dieser geschäftlichen Unterhandlungen bildet sich dann aber allmählich, namentlich Göschen gegenüber, ein bezüglich freundschaftliches Verhältniß heraus, das zu inniger Theilnahme an den beiderseitigen Familienereignissen und zum Austausch bisweilen humoristisch gefärbter vertraulicher Mittheilungen führt. So bedauert es Schiller, als er seinem Freunde zur Hochzeit gratulirt, daß der Tag ihn zu schnell überfallen habe, um seinen Pegasus, das träge Thier, das ihm jetzt nicht von der Stelle wolle, einen Ritt machen zu lassen, und bei der nächsten Manuskriptsendung verfehlt er nicht, den Neubergräbten in munterer Weise als „lieben Freund und Gemann“ anzudeuten.

Ähnlich freich und lebendig gestaltet sich der Verkehr mit Unger, der nicht müde wird, in freundschaftlicher Weise den Dichter nebst seiner Familie zu sich nach Berlin einzuladen, während der ältere Crufius sich in seinen Briefen in einer nicht mind. charakteristischen, mehr ernst gemessenen, altfränkisch würdigen Weise äußert, aber auch in den häufigsten Fällen, wo Schiller seine Zulagen nicht zu erfüllen vermochte, sich in dem Ausdruck seiner tiefsten Ergebenheit und Verehrung unerschütterlich gleich bleibt und da, wo Schiller die Ehre des Verlags einem Anderen zuwenden zu wollen scheint, bescheiden zurückzutreten bereit ist. Er schreibt bei einer solchen Gelegenheit: „Wehe sollte es mir thun, mich in Ihrer Ewigkeit und Achtung so herabgesetzt zu sehen, Ew. Wohlgeb. Zufriedenheit würde aber mir auch dann noch viel zu schätzbar sein, als daß ich sie durch eine mißfällige Zudringlichkeit stören sollte.“

Zu den genannten Personen, deren treues Bild aus ihren Briefen vor dem Leser lebendig wird, gesellen sich dann noch in zweiter Linie der Hofbuchhändler Michaelis zu Strelitz, der den Mufenalmanach für 1796 verlegte, und nach Abbruch der Verbindung zurückgekehrt in demüthigem Ton sich um Anknüpfung eines neuen Verhältnisses zu Schiller bemühte; ferner der Buchdrucker Geopfert in Jena, der jedesmal vor seiner Reise zur Leipziger Messe sich erst von der Schiller'schen Familie die Aufträge zu etwaigen Beforgungen ausbittet, — Carl Spener in Berlin, dessen erster Brief für ein richtiges Verständniß des Gedächtniß „Spiel des Lebens“ wichtig ist, — Wilmans in Bremen, der mit seiner etwas pathetischen, nachher auch erfüllten Bitte um einen Beitrag für sein „Taschenbuch der Liebe und Freundschaft“ eine Sendung von Wein verbindet, und verschiedene Andere, die Schiller mit ähnlichen Anliegen naheten.

Aus der Gesamtheit dieser Mittheilungen gewinnt der Leser nicht nur die unmittelbare Vorstellung der mannichfachen Beziehungen, in denen Schiller zu seinen Geschäftsfreunden und zu dem zeitgenössischen Buchhandel überhaupt stand, sondern zugleich auch manchen neuen und interessanten Aufschluß über bisher minder bekannte Privatverhältnisse des Dichters und ein um zahlreiche charakteristische Züge bereichertes Bild der Zeitumstände, unter denen er lebte und wirkte. Dazu kommt die zuverlässigere Feststellung einzelner Daten, der bemerkenswerthe Nachweis, daß Schiller erst durch das Gerücht, er arbeite an einem „Teil“, auf diesen Stoff hingeführt wurde, und manche andere Berichtigungen, welche fortan von den Biographen Beachtung forderet. Dieser reiche Inhalt wird dem Buche, das der Herausgeber nur als Material künftiger eigener oder fremder Darstellung betrachten wissen will, doch auch schon in seiner jetzigen Gestalt manche dankbare Freunde erwerben.

Cherubini's Requiem.

Das am Todtenfest zum Besten des Denkmals von der Singakademie zur Aufführung gelangende Requiem von Cherubini ist schon oft von derselben vorgeführt worden, daß es unnöthig erscheinen könnte, ihm einige Worte voranzuschicken. Und doch, wenn man erwägt, daß seit der letzten Aufführung vier Jahre verlossen, und wie stark jetzt in solcher Zeit eine Erneuerung bei Singenden und Hörenden eintritt, so darf man anderer Meinung sein. Und so wollen wir es einer kurzen Besprechung unterziehen, auch auf die Gefahr hin, Vielen nur Bekanntes zu sagen.

Es ist früher wohl die Frage aufgeworfen worden: Warum ein lateinisches Requiem, das für ten katholischen Gottesdienst komponirt wurde? Die Antwort ist einfach, weil wir ein Deutsches Requiem, bis auf den Versuch von Brahms, sich aus Worten der Schrift den Text zu einem solchen zusammen zu stellen, nicht besitzen. Was man an dessen Stelle für eine Todtenfest-Musik zu verwenden pflegt, sind meist Cantaten von Seb. Bach, vor allen „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.“ Aber diese behandeln nur allgemeine Todesgedanken, und haben keine unmittelbare Beziehung auf das Gedächtniß der Verstorbenen. Eine solche findet sich nur in seiner Trauer-Ode für die Gurfürstin von Sachsen; daher man ja diese durch Verallgemeinerung des Textes zu einer Todtenfest-Musik herzurichten versucht hat; auch die Singakademie hat sie einmal bei dieser Gelegenheit gesungen. Vielleicht ließe sich eine ähnliche Verwendung von Händels Trauer-Hymne für die Königin Caroline machen. So müssen wir also wesentlich beim lateini-

schen Requiem bleiben. Und warum sollen wir nicht? enthält es doch nichts als altkirchliche Gesänge, die jeder Konfession gerecht sind; die darin vorkommenden Bilder sind der Bibel entnommen, uns also nicht fremd; noch ganz abgesehen davon, daß auch die Musik wie die bildende Kunst der Bilder nicht entbehren kann, wenn sie es unternimmt, Ueberflüssiges sinnlich darzustellen. Auf den katholischen Gottesdienst bezieht sich nur die äußerliche Anordnung der Gesänge; und das wird bedeutungslos, wenn man das Ganze als eine zusammenhängende Musik vorführt Anfang und Ende bilden Gebete für die ewige, für die selbige Ruhe der Entschlafenen; dazwischen tritt das Dies irae, der alte Gesang vom letzten Gericht, und einige mehr feierlich gehaltene Bitten für die Verstorbenen, sowie das Sanctus, welches in irgend einer Gestalt keinem Gottesdienste, keiner derartigen Musik fehlen kann.

Eine zweite oft aufgeworfene Frage ist die nach dem Verhältniß von Cherubini's Requiem zu dem bekannteren von Mozart. Cherubini ist der Jünger Mozart's und schließt sich ihm in der Grundauffassung durchaus an; konnte es auch kaum anders ohne in Fehler zu gerathen. Aber doch, welch ein Unterschied! Mozart steht den älteren Meistern näher in der Auffassung und besonders in der Behandlung; seine Formen sind völliger, ausgearbeiteter, plastischer; das zeigt gleich der an einem Chor Händel's sich anlehnende Eingang des *tertius*. Daher zerlegt er gern die größeren Texte, und so zerfällt ihm das Dies irae in eine ganze Reihe von Chören und Soli. Aber von der schwächlichen Auffassung der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zeigen sich einige, wenngleich nur geringe Spuren bei ihm, und in dem mit Recht so beliebten Benedictus glaubt man trotz des bezaubernden Wohlklangs eine steifgeputzte Gesellschaft zu sehen, die einen vornehmen plötzlich eintretenden Gast mit Nixen bewillkommnet. Wie anders Beethoven! beim Benedictus seiner großen Messe wird man wie von einem blendenden Glanze getroffen, der das Auge sich zu senken, das Knie sich zu beugen zwingt. Cherubini steht etwa in der Mitte; er behandelt diese Worte nur ganz kurz, ihr Ausdruck ist Staunen und Ehrfurcht. Ueberhaupt ist er moderner, lyrischer, und da er den Gebrauch beim Gottesdienste stets im Auge behält, sind seine Formen knapper. Nur einmal läßt er sich gehen, und unsrer Meinung nach, nicht zum Vortheil des Werkes, — bei den Worten: *quam olim Abrahamae*. Die ausgepönnene Fuge wird zwar ein glanzvolles Musikstück, aber das scheint uns an dieser Stelle nicht recht passend; Mozart's Fuge drückt mehr ein wiederholtes herbes Mahnen an das Versprechen aus.

Wenn nun Cherubini sich als Jünger Mozart's besonders in der Geschwinnigkeit der Melodie und in der meisterhaften Behandlung des Orchesters erweist, so macht sich seine Italienische Natur wie sein langes Leben unter den Franzosen nicht weniger in dem Werke geltend; die erste in der Wärme und Inbrunst des Gefühls, das zweite in der scharf zugefügten Betonung und Declamation im Dies irae, dem *age* des Werkes, der am meisten gefasst sein will, um sich in seine Eigenthümlichkeit zu finden und seinen Werth zu erkennen; doch bricht auch hier die Italienische Lebhaftigkeit des Gefühls durch, wo sich nur Gelegenheiten dazu bietet; so bei den innigen Bitten, die mit dem Recordare beginnen und den einzelnen Chorstimmen zugetheilt sind; so besonders im *Laerymosa*, das man als ein fortgesetztes Stützen bezeichnen möchte. Inbrunst durchzieht und füllt besonders die ersten und die letzten Sätze. Die ersten heben uns aus dem tiefen Schmerz empor, und suchen ihn durch Wohlklang zu erklären, ohne ihm seine Schwere zu nehmen. Die letzten führen uns im Geiste an das Grab selbst. Nach einem innigen Gebet und schmerzlichen Ruf um Barmherzigkeit, wendet sich eine Stimme nach der andern mit einem „Ewige Ruhe“ ab, in Tönen, die von Thränen halb erfüllt scheinen. Wir glauben, daß es keinem Komponisten gelungen ist, die Empfindungen, mit denen wir das Grab geliebter Töbten verlassen, in ihrer ganzen Tiefe und Wahrheit und zugleich in der Fassung und Haltung, die die Kunst erfordert, so in Tönen darzustellen, wie Cherubini in seinem Requiem. M.

Galle, d. 12. November.

— Endlich scheint der Zeitpunkt einzutreten, der uns einen Um Schlag des Wetters, der jetzt selbstredend nur zum Bessern möglich ist, bringen soll. Nachdem 4 Tage lang ein für unsre Gegenden feltner, und für unsre gewohnten Verhältnisse orkanartiger Sturm sein unheilvolles Spiel mit Eiden, Fenstern, Dächern u. s. w. getrieben, nachdem er ganze Telegraphen-Leitungen umgelegt, oder nebenstehende Bäume auf dieselben geworfen, an andern Orten wiederum Bäume entwurzelt, oder wenigstens dieselben fast ohne Ausnahme in ihrem Erdreiche gelockert hatte, — wie dies namentlich auf unsren Promenaden sichtbar ist — beginnt der Barometerstand ein günstiger zu werden, als die Tage vorher. Während des ganzen Sturmes, der sich in großer Ausdehnung über ganz Deutschland erstreckt, und namentlich in der Richtung nach Gotha und Baiern zu arg gewüthet hat kam das Barometer selten über eine Höhe von 324 Linien hinaus, wohingegen der mittlere Barometerstand für unsre Gegenden ca. 324 ist. 2 mal sank es sogar unter 324 Linien. Der tiefste beobachtete Barometerstand war am 11. November früh 6 Uhr = 322", 93. — Allerdings ist das Steigen der Quecksilberfäule im Barometer ein auf fallend rasches, so daß daraus zwar auf ein sehr baldiges Besseres, aber nicht beständiges Wetter geschlossen werden kann; doch berechtigt die Nothwendigkeit einer Ausgleichung der Naturerscheinungen zu der Annahme, daß uns die Sonne bald wieder dauernder scheinen und die auf den Promenaden blühenden Büschen nicht erfrieren lassen werden.

Heute ist der Actien-Schlächtere, von der Königl. Regierung zu Merseburg die Erlaubniß zum Gewerbebetrieb zugegangen und soll sobald die nöthigsten Baulichkeiten vollendet sind, in einen interimistischen Laden des Hrn. Luge in der Rathhausgasse die Eröffnung des Ge-

schäfts stattfinden. Der Aufsichtsrath wird in diesen Tagen über die ganze Einrichtung des Geschäfts berathen, namentlich über die Art und Weise, ob und wie den Actionären Vortheile gewährt werden können, ohne erhebliche Mehrkosten.

— In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Handelsmann August Kulte aus Guben wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 8 Jahren Zuchthaus und der Schuhwarensabrikant Döna u von hier wegen betrügerlichen Bankrotts unter Annahme mildern der Umstände zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Unter dem Titel: „Dito Bellmann“ geht Sonntag im Stadttheater eine Poffe von dem Mitarbeiter des Kladderadatsch, dem rühmlichst bekannten Kalisch in Scene. Die Poffe ist nach der älteren gleichnamigen neu bearbeitet, und wie alle Arbeiten von Kalisch, so zeichnet sich auch diese abermals durch eine geschickte Made und Anhäufung interessanter Scenen wirksam aus. Die eingestreuten Couplets sind durchweg voller Humor und von zündendem Witz, wozu ja die heutigen Verhältnisse genugsam Stoff darbieten. In Berlin fand „Dito Bellmann“ eine begeisterte Aufnahme und wollte das Dacaparufen kaum ein Ende nehmen. — Bei der jetzigen Zeit ist es wohlthuend, wenn man sich einmal ordentlich amüßigen und tüchtig lachen kann, deshalb sei die Poffe auch hier bestens empfohlen, um so mehr, als die Hauptrollen durch die bewährten Mitglieder: Fräulein Spanna, die Herren Müller-Geiselsbrecht, Euffa und Lange vertreten sind.

Stadt-Theater.

Dritter Wallensteinabend.

Zu „Wallensteins Tod“ hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, das der Vorstellung mit sichtbar steigendem Interesse folgte. Daß die Gewalt der Tragik auch heute noch ihres Eintrucks nicht verfehlt, bewies die zuletzt von fast wehevoller Stimmung zeugende Haltung des Publikums. Ich kann wohl sagen, daß ich mich nicht erinnern kann, in dieser Beziehung in den letzten drei Jahren hier etwas Ähnliches erlebt zu haben, und es ist mir ein neuer Beweis geliefert worden, wie verkehrt die Meinung derer ist, welche das große Wort gelassen ausgesprochen, daß die Zeit der Tragödie vorbei sei.

In dem bisher Gesagten liegt auch schon das Zugeständniß, daß die Darstellung den Verhältnissen nach eine wirklich vorzügliche war. Vor allen gebührt Herrn Flachsland die wärmste Anerkennung für die wahrhaft bedeutende Leistung, die uns in seinem Wallenstein entgegentrat. Daß eine noch vollkommene den ganzen poetischen Gehalt der Persönlichkeit, namentlich das dämonische Element noch voller zur Anschauung bringende und darum noch mehr imponirende Darstellung möglich ist, kann ich nicht verhehlen. Doch das kann mich nicht hindern, Herrn Flachsland rückhaltslos meinen Dank auszusprechen für das, was er uns geboten.

Nächst ihm verdient Herr Hackmann als Max besonders rühmlich hervorgehoben zu werden. Namentlich war die Abschiedscene ergreifend. Neben dem vorzüglichen Spiel zeigte hier auch sein Organ eine über das Maß der bisher zu Tage getretenen Leistungsfähigkeit hinausgehende Fülle und Ergiebigkeit.

Fräulein Fockmann wußte die Rolle der Aefkia in sehr ansprechender und zugleich effectvoller Weise zur Geltung zu bringen. Eine wahrhaft glänzende Leistung war der Oberst Buttler des Herrn Ernst. Ich kann ihm hierzu nur Glück wünschen. Er hat sich hiermit als einen außerordentlich tüchtigen Charakterspieler ausgewiesen.

Frau Hauptmann als Gräfin Terzky zeigte sich ihrer Rolle als durchaus gewachsen, und Herrn Formin begegnete man gern in der Rolle des schwedischen Hauptmanns, so wie Herrn Euffa in der des Oberst Wrangel. Herr Schnabel hatte als Octavio Piccolomini eine Rolle, die eigentlich immer un dankbarer wird. Er löste seine Aufgabe mit denselben Eigenthümlichkeiten, wie am Tage vorher, doch so, daß er zum Gelingen des Ganzen mit beitrug.

Im Allgemeinen läßt sich sagen, daß die Vorstellung einen recht wohlthuenden Eindruck hervorbrachte.

Dr. E. Schulz

Vermischtes.

— Man theilt der Berliner „Post“ folgendes finnreichs Chronogramm mit:

LVDovICO,	= 661
BaVarIae regi generoso et IVsto,	= 13
patrlae patrono LaVto atqVe aeqVo	= 66
gratlas agit	= 2
GerManIa VnIversa	= 1012
XXoCtoBrIs	= 121
	1875

Der König Ludwig hat aus Gott gesprochen Ein königliches Wort gerecht und mild, Er hat des Uebermuthes Wahn gebrochen, Der sich gebildet hatte maaflos wild. Das königliche Wort gebietet Halt dem Pöbel, Es wahr das Recht, es ist dem Volk ein Schild: Drum schallt es laut aus allen deutschen Eauen: „Dank, Ludwig, Dank! Dir bleibt des Volks Vertrauen!“ Zum 20. October 1875, als das königliche Wort vom 19. bekannt geworden war.

Im Jahre 1870, als das neue Dogma vorbereitet wurde, lautete ein Chronogramm:

InfALLIBILItIs Vestra DoCtrIna	= 761
noCebIt papIsMo, et ertl rVIna	= 1109
	1870

— (150,000 Francs gekohlen.) In Göttingen ist in letzter Zeit an dem Tunnel-Unternehmer Favre ein arger Diebstahl verübt worden. Es sind demselben in einer der jüngsten Nächte nicht weniger als 150,000 Francs aus seiner Geldkassette entwendet worden. Die Frechheit und Raffiniertheit dieses gewaltigen Gelddiebstahls muß umsonst auffallen, als die Kasse sich wohl angekrault in einer Mauernische befindet und also nicht entwendet werden konnte; dagegen ist der gutverschlossene Koffer mittelst Nachschlüssels geöffnet und nach vollbrachter That mit demselben auch wieder geschlossen worden. Im „Uner Amtsblatt“ vom 4. November ist ein gewisser Muegai Kanieri von Pisa, 70 Jahre alt, beklagt der Fälschung und eines Kassendiebstahls von 200,000 Francs, aufgeschrieben. Es wird wohl der Thäter des Diebstahls bei Herrn Favre sein.

— [Ein Cousin des Schah — Mönch.] Der Correspondent eines russischen Blattes erzählt folgende Geschichte aus Moskau: Dieser Tage hat hier ein junger Perser mit Erlaubnis des Metropolitens Innocentius die Mönchsklutte genommen, um Aufnahme in einem der Klöster Moskaus zu finden, nachdem er bereits vor zwei Jahren während der Anwesenheit des Schah in Russland zur russisch-orthodoxen Kirche übergegangen ist. Der Fremde, ein noch junger Mann, ist niemand Anderer als ein Oberst in der persischen Armee und Cousin des Schah, Sohn des ersten Ministers in Persien, Muhamed Ghabtsi Ghofo Khan.

Civilstands-Registrier der Stadt Halle.
Meldungen am 11. November.

(Fortsetzung aus dem heutigen Festsch.)
Gestorben: Der Rentier Ferdinand Konstantin Müller, 64 Jahr 10 Monat 23 Tage, Magazentstr., Mühlweg 28. — Des Tischlermeisters A. Schöndorf Tochter Franziska Antonie, 6 Monat 7 Tage, Merseburger, alter Markt Nr. 16. — Frau Emilie Marie Louise Schellbauer geborene Knaul aus Giebichenstein, 27 Jahre 3 Monat 20 Tage, Pamirypus, Platenstr. 10. — Der Barbier Adolph Kretz, 35 Jahr 3 Monat 2 Tage, Lungensteinw. sucht, Stadtraubhaus. — Des Schlossermeisters E. Schwarz Sohn Ludwig Carl, 3 Monat 18 Tage, Stimmrückenstr., Dreitzstraße 20.

Fremdenliste.

Angelkommene Fremde vom 11. bis 12. November.
Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. v. Bergen a. Mecklenburg. Hr. Hüttenmstr. Joachimi s. Sangerhausen. Hr. Stud. Fischer a. Badingen. Hr. Rent. Hardig a. Baden. Frau Gutefel. Kühne a. Braunschweig. Die Hr. Hr. Dr. med. Schmidt a. Meiningen, Coburg a. Hamburg. Hr. Justizrath Vener a. Müdenberg. Die Hr. Kauf. Bang a. Leipzig, Söhring a. Berlin, Hammer a. Dresden, Winter a. Vorfheim.
Stadt Zürich. Die Hr. Rent. Mund a. New-York, Prasser a. Liverpool. Hr. Privat. Köbrig a. Baltimore. Hr. Dr. med. Hauenstein a. Hof. Hr. Hotelier Frits a. München. Die Hr. Stud. theol. Harnisch u. Wohlleben a. Bonn. Die Hr. Kauf. Fleischmann a. Braunschweig, Schild a. Hainau, Kapp a. Regensburg, Schaffner a. Wiesel a. Kbeln, Kauf a. Klenzberg, Kupfer a. Straßburg, Senner a. Zwickau, Zbielle a. Berlin, Hellmann a. Mainz, Gagner a. Nonneburg.
Stadt Hamburg. Die Hr. Rittergutsbes. Graf Solms a. Radjowig, Kerl a. Oberwiesendel, Hoch m. Frau a. Alstedt, Febr. v. Gersdorf m. Gem. a. Schönbäumen. Sängerin Frau Hempel-Kristina a. Cassel. Die Hr. Kauf. Wiersdorf, Bamberg, Rieth, Weich, Schmed u. Saloron a. Berlin, Bärlein a. Vorfheim, Kolb a. Calbe, Leers a. Hamburg, Robn u. Lichtensfeld, Mehrenwig a. Bamberg.
Goldener Ring. Hr. Rittergutsbes. Weisinger a. Bleicherode. Hr. Ober-Inspector Hebererdt a. Alfeld. Hr. Ober-Lehrer Baumann a. Prag. Hr. Bau-Director Hennemann a. Hagen. Hr. Geschäftsführer D. Dremis a. Zellungen. Die Hr. Kauf. Härtel a. Hamburg, Gieseler a. Trellnik, Müller a. Dresden, Glend a. Fielesfeld, Heinrich a. Berlin, Zingler a. Braunschweig, Kühlung a. Trier.
Goldene Kugel. Hr. Fabrik. Brassard a. Hamburg. Hr. Geh. Med. Rath Dr. Eckert m. Fam. a. Hannover. Hr. Maurermeister Branden a. Gauen. Hr. Fabrik. Lemo a. Leipzig. Hr. Ingenieur Griesenbogen a. Clausthal a. H. Hr. Einjährig-Freiwilliger Grube a. Gera. Die Hr. Kauf. Kaach a. Jülich, Gersdorff a. Düsseldorf, Knabe a. Magdeburg, Waldenborf a. Hannover, Neumann a. Dessau, Jacobsohn u. Derschmann a. Berlin.
Preussischer Hof. Hr. pract. Arzt Dr. Mirame a. Eidenberg. Hr. Maurermeister Richter a. Bitterfeld. Hr. Gutbes. Gels a. Wills. Hr. Stud. phil. Häge a. München. Hr. Rent. Abel a. Kehl. Hr. Kaufm. Kose a. Delitzsch.
Musischer Hof. Hr. Rent. Lutter a. Leipzig. Die Hr. Stud. agr. Müllner u. Hoyer a. Berlin. Hr. Mühlensbes. Hager m. Frau a. Belgia. Hr. Gruben-Director Fronenberg a. Wittenberg. Hr. Schachtmeister Höhne a. Wittenberg. Hr. Gutbes. Cardeus m. Frau a. Posen. Die Hr. Fabrik. Emonto a. Münsier, Vetreure a. Aachen. Hr. pract. Arzt Dr. Mayer a. Dresden. Die Hr. Kauf. Schröder a. Jülich, Freudenberg a. Frankfurt a. M., Kahle a. Dresden, Soltz a. Salzwedel, Saucrteufel a. Chemnitz, Mecke a. Ettlin, Bauer a. Prenzlau, Michaelis u. Hubert a. Berlin.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.
12. November 1875.

Berliner Fonds-Börse.
Bergisch-Märkische 77.—, Ein-Mündener 90.25, Rheinische 107.25, Oehere Staatsbahn 484.—, Lombarden 179.50, Oesterreich. Credit-Actien 333.50, Americaner 98.—, Preuss. Consolidirte 104.25, — Lendens: recht fest.
Berliner Getreide-Börse.
Weizen (gelber) Novbr. Decbr. 190.—, April/Mai 210.—
Roggen. Novbr./Decbr. 155.—, Decbr./Januar 156.—, April/Mai 158.—
Gerste loco 129—168.
Hafer. Novbr. 166.—
Spiritus loco 46.20, Novbr./Decbr. 47.60, April/Mai 50.80.
Rüböl loco 69.—, Novbr./Decbr. 69.—, April/Mai 71.—

Anzeigenraum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.

Esoben ersehen der neue, gegen 300 Titel umfassende Katalog empfehlenswerther Werke über Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen aus dem Verlage von Wiegand & Hempel u. Paretz in Berlin (S. W., 91. Zimmerstraße). Die Firma versendet den Katalog gratis und franco an Jedermann, der ihn bestell.

Ein praktischer Arzt, der Doctor medicinae, I. Gronow, Entbindungs- u. G. in Hamburg gibt nach einem Redactions-Artikel d. Dresd. Int. Bl. über Dr. Liebmans vielfach empfohlene chinesische Pen-tsoo-Präparate gegen Schwächezustände nachstehendes medicinische Urtheil ab: Die schwere Aufgabe, ge-

gen Schwächezustände ein sicher wirkendes Mittel zu erfinden, hat Herr Dr. L. Liebmann in Straßburg in glänzender Weise gelöst. Ich kann der Wahrheit gemäss attestiren, daß ich die Dr. Liebmanschen Pen-tsoo-Mittel, bestehend aus einem Essig und Balsam), für die weitaus besten, wirksamsten und zugleich nützlichsten aller bis jetzt vorkommenden gleichnamigen Präparate halte. Es finden sich nämlich keine Stoffe, welche momentan reizend, schmerzhaft die Schwäche befeigen, sondern solche, welche in der That im Stande sind, durch Verbesserung der Blutmasse und Stärkung des Nervensystems indirect eine rasche und sichere Wirkung herbeizuführen. Diese beiden Präparate verdienen somit in den ersten Rangs aller bis jetzt bekannten und bewährten Mittel dieser Art gestellt zu werden und sind besonders den Patienten, welche auslos andere Mittel gebraucht haben, als ein heilbringendes und fast unentbehrliches Krafftmittel mit Recht zu empfehlen.

*) In Betreff der Bezugsquelle verweisen wir gleichzeitig auf den Inseraten-theil d. Btg.

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

(Für den i. g. Herbstmarkt, Feste, Feste- und sonstige Unterhaltungs-Genüsse und Amusements, Wetten, Wettbewerben, den geistlichen Tagesverkehr, Theater, Concerte und andere vorerwähnte Veranstaltungen, Kirchenfeste- und Restaurationsverkehr.)

Sonnabend den 13. November:

Universitäts-Bibliothek: Nm. 2—4.
Marien-Bibliothek: Nm. 2—3.
Archäolog. Museum d. Universität: Nm. 11—12, Gebäude d. Univers. Biblioth. 1. art. Schwurgericht. Nm. 9: 1) Der Knecht Müller a. Helbra; Unzucht. — 2) Der Knecht Lange a. Dönnitz; Unzucht. — 3) Die unversch. Prinz aus Eisleben; Urkundenfälschung. — 4) Der Handarbeiter Nasenberger von hier; vorsätzliche Brandstiftung.
Gesamtamt: Nm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Einwohner-Welde-Amt: Expeditionsfunden von Nm. 8—1 u. Nm. v. 3—6
Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsfunden von Nm. 8 bis Nm. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenfunden Nm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenfunden Nm. 9—1 kl. Ulrichstraße 27.
Epar. u. Vorschuss-Verein: Kassenfunden Nm. 9—1 u. Nm. 3—5 Bräuerstraße 6.
Börseversammlung: Nm. 8 im neuen Schützenhaus (mit Cours-Not.).
Bureau der Handelskammer, Bräuerstr. 16 (im früher Haring'schen Hause) 111., geöffnet v. 9—12 Nm. u. v. 3—7 Nm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gesuchen, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten.

Kaufmännischer Verein: Ab. 8 gr. Brauhausgasse 9 Birkartclub.
Kaufmann. Cirkel: Ab. 8 Gesellschaftsabend i. „Cafe David“ part. links v. Eingang.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9, Bibliothek u. Lesezimmer in der „Luisen“-Fortbildungsschulen. Volksschule: Lateinisch f. Buchdr.; Gewerbeschule: Chem. u. Singen; Noco's Establishment: Gesangverein, Ab. 8.
Müller Verein: Nm. 10 Generalversammlung im neuen Schützenhaus.
Krieger-Verein v. 1866 ic.: Ab. 8 Versammlung im „Cafe Royal“, Rathhaus.
Jahrscher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde im „Wärcher Brauhaus“.
Hallische Liedertafel: Ab. 8—10 Uebung im neuen Schützenhaus.
Vereinigte Männerliedertafel: Ab. 8—10 Uebungsfunde im „Paradies“.
Schüler'sche Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsfunde im „Farsental“.

Concerte. Capelle vom Musikdirector Fr. Menzel: Ab. 8 in der „Luisen“.
Hall. Orchester-Musikverein: Ab. 8 Concert in der „Kaiser Wilhelm's-Halle“.
Ausstellungen. G. Ullig's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Untere Leipzigerstr. neben d. „gold. Löwen“) ist täglich von Nm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.

Eing-Akademie. Sonnabend d. 13. November Nachm. 5 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. Vertheilung der Mitwirkungs-billets. Erscheinen aller Theilnehmten ist unbedingt notwendig.
Der Vorstand.

Ein junger Mann, mit schriftl. Arbeiten vertraut, sucht Stelle als Aufseher u. dgl. Adr. gef. unter A. B. 8 postl. Halle a. S.

Wo speist man gut u. trinkt das beste Bairisch Bier?



Bei

Bekanntmachung.

Am 1. Mai a. l. werden in hiesiger Anstalt die Arbeitsträfte von 20 bis 30, seither mit Holzdrecherei, vorzugsweise Rosettenfabrikation, beschaffigten Gefangenen disponibel. Dieselben sollen anderweit contractlich vergeben werden, und wollen Reflectanten, denen die Hinterlegung einer Caution von 750 Mark zur event. Bedingung gemacht wird, sich bis spätestens den 31. December er. mit der unterzeichneten Direction in Verbindung setzen. — Die einzuführenden Arbeiten dürfen der Gesundheit in keiner Weise nachtheilig sein. Den Vorzug erhalten solche Arbeiten, die reinlich und möglichst in einer Hand fertig zu stellen sind, auch keinen zu großen Raum beanspruchen. Von der Concurrenz ausgeschlossen ist die Fabrikation von Notizbüchern und Etuis, Filz- und Filzschuben, Korbmachen und Teppichen.
Lichtenburg bei Dretzin a/Elbe, den 10. November 1875.
Königliche Strafanstalts-Direction.

Einhundert Neuschffel Sicheln

Sonnabend d. 20. Nov. von Vormitt. 10 Uhr ab im Gasthause zu Mag. Blau in Loosen von circa 10 Scheffeln an die Meißbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden
Schleuditz, d. 10. Nov. 1875.
Königl. Oberförsterei.

Ein Fabrik-Grundstück, worin seit mehreren Jahren eine chemische Fabrik schwunghaft betrieben wurde, ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstreflectanten erfahren Näheres auf Offert. G. W. 66. durch Haasenstein & Vogler, Halle a/S. [H. 5,1802b]

661
13
66
2
1012
121
1875
661
13
66
2
1012
121
1875

Der stenographische Verein nach Stolze zu Halle a. d. S. beginnt mit der zweiten Hälfte des November e. einen öffentlichen Kursus in 12 Unterrichtsstunden, deren wöchentlich zwei nach Verabredung gegeben werden sollen. Das Honorar beträgt 3 Mark. Teilnehmer wollen sich bei Hrn. Kaufmann C. Rathke, Brüderstraße 8, melden.

Die Sitzungen des stenographischen Vereins nach Stolze finden in Zukunft alle **Montag Abend** von 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr im Gasthaus zum „weißen Ross“, Geißestraße 8, statt.

Zu dem am Montag den 15. November zu begehenden 17jährigen **Stiftungsfeste** des Vereins ladet alle Freunde der Stolze'schen Kunst ganz ergebenst ein
der Vorstand.

Gummischuhe,

beste Qualität, sind wieder in großer Auswahl vorrätig bei

C. Weyland, gr. Steinstraße 13.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Plage für gemeinschaftliche Rechnung eine chemische Fabrik unter der Firma:

Weissenfeller

Chemische Fabrik

eröffnet haben.

Wir werden uns vorläufig mit der Fabrikation von Superphosphaten zc. befassen, und wird es unser eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen unserer geehrten Abnehmer durch prompte und reelle Bedienung zu entsprechen.

Weissenfels, d. 1. Nov. 1875.

Hochachtungsvoll

Dr. Alfred Berndsen.

Friedrich Starcke.

In Firma:

Weissenfeller Chemische Fabrik.

Heute empfang ich Italiener Dauer-Maronen.

Wilh. Schubert,
große Steinstraße 2.

Guts-Verkauf.

Im Königreich Sachsen, 2 Stunden von Leipzig, in einem an der Eisenbahn und Chauffee gelegenen freundlichen Kirchdorfe ist ein Gut mit 212 Morg. guter Felder und Wiesen, guten Gebäuden, schönem todtm und lebendem Inventar, 30 Stück Rindvieh, 7 Pferde, 15 Schweine zc. zu verkaufen.

Der Kaufpreis ist 42,000 Thlr. und hat das Gut einen jährlichen Rentengenuß von 250 Thln. Näheres durch Hrn. Carl Burkardt in Brandis bei Leipzig.

Für eine Maschinenöl- und Wagenfettfabrik wird ein durchaus tüchtiger, solider u. zuverlässiger Reisender möglichst nun sofort. Antritt gesucht. Nur solche finden Berücksichtigung, welche bereits längere Zeit für diese Branche gereist und ganz gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Offerten unter Beigabe von Zeugnisabschriften sub H. H. 3599 an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. 3tg. einzufenden.

Neue Cylinderuhren von 5 $\frac{1}{2}$ Th. an mit Garantie, empfiehlt
K. Schumann, Uhrmacher,
an der Halle Nr. 14.
Reparaturen gut und billigst.

Eine hochtragende Ferkel steht zu verkaufen in Gutenberg Nr. 2.

Ein Haus in Nebra,

worin flottés Geschäft betrieben worden ist, soll mit 1000 Thaler Verlust und geringer Anzahlung sofort verkauft werden. Näheres beim Kaufmann **Kabisch** in Nebra.

Geschäftsverkauf!

Ein Tuch- u. Modewarenengeschäft in einer größeren Stadt (15,000 Einw.) ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Umsatz 18,000 Thlr. Abr. sub **W. P. 110** befördert **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. [H. 5,1768 b.]

Junge Mädchen von 10 Jahren an, die das hiesige Sophienstift besuchen sollen oder sich zu ihrer weiteren Ausbildung hier aufhalten wollen, finden freundliche Aufnahme in der Familie des Unterzeichneten.

Weimar. **C. Schimmer,**
Landschaftsmaler.



Eine schwarzbraune Stute, 3 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, 1,62 hoch, bei der letzten Ausstellung mit dem ersten Preise prämiert, und 1 schwarzbr. Hengstfohlen, 1 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, beide Grabiger Abkunft, stehen zum Verkauf
gr. Märkerstr. 24.

Gärtnerei-Verkauf.

Begzugs halber steht die **Gärtnerei** des Hrn. Dr. med. **Schulze** hier sofort zu verkaufen.

Dieselbe hat eine höchst freundliche und günstige Lage und hält ca. 2 $\frac{1}{2}$ Morgen früh. Preuß. M. des besten Gartenlandes.

Darin befindet sich ein bequem eingerichtetes Wohnhaus mit 5 heizbaren Zimmern, ein Anbau, ein Warm- und temperirtes Haus mit 12 Fenstern Front a F. 14 Fuß hoch, ein Kalthaus mit 8 Fenstern Front a F. 6 Fuß hoch, Mistbeetkasten mit 61 Fenstern, eine Rosen-schule mit 12,000 Stück der besten Rosenforten, viele Pflanzen-vorräte, darunter 1200 Camellien, 500 Azaleen, 25 Palmen (cycas rev.) und eine Masse andere dergl. und die nöthige Wasseranlage.

Kaufpreis 5500 Th. (16,500 Mk.) bei 3000 Th. (9000 Mk.) Anzahlung; bei Baarzahlung noch billiger.

Das **Hausmobilien** kann gegen einen mäßigen Preis mit übernommen werden.

Das Besitztum eignet sich auch vorzüglich zu einer Gartenwirtschaft und ist auch den Herren Privatiers sehr zu empfehlen.

Kaufliebhaber ersuche ich, mit mir in Unterhandlung zu treten.

Eisenberg, Herzgth. S. Altenburg, am 7. Novbr. 1875.

Adv. **Müller, Notar.**

Gesuch.

Zur Erweiterung eines bereits bestehenden rentablen Produkten-, Getreide- u. Commissions-Geschäfts wird ein möglichst thätiger event. auch stiller Associe, wenn auch nicht Kaufmann, mit einigen Tausend Thalern gesucht. Reflektanten belieben Offerten unter K. L. 9648. postlagernd Nordhausen niederzulegen.

Eine alleinstehende Wittve in mittleren Jahren, in allen Branchen der Wirtschaft erfahren, sucht zum 1. Januar selbstständige Stellung auf einem Gute od. in einer Gastwirtschaft. Offert. bittet man unter A. B. 100 an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. 3. einzufenden.

Announce.

Ein Gasthof in guter Nahrung, mittleren Ranges in der Stadt oder auf dem Lande, wird zu pachten gesucht.

Eine Mühle mit Wasserkraft und wo noch für Lohn gemahlen wird, sucht zu pachten. Näheres wolle man unter den Buchstaben E. K. Harzgerode a. H., Unterstraße 131, zugehen zu lassen.

Original-Loose I. Klasse

153. Preuß. Lotterie kauft jeden Posten pr. 1/4 a 25 Rm. gegen Entnahme des Betrages pr. Postauftrag
Aug. Froese, Langfuhr
bei Danzig. (D. 8646.)

Kohlmann's Kubiktabelle

nach Fuß- u. Metermaß sind stets vorrätig bei
Schroedel & Simon,
Buchhandlung,
Halle am Markt.

Junge ächte Leonberger Hunde zu verk. Näheres gr. Märkerstr. 7.

Wichtige Anzeige

für das
inserirende Publikum.

Die unterzeichnete Annoncen-Expedition a. wäbrt bei größter Auf- treulichkeit

Die höchsten Rabatte

und erschießt nur die für die ver- schiedenen Zwecke

bestgeeigneten Zeitungen,

ertheilt auf Grund langjähriger Er- fahrung bewährten Rath in An- sichts Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die zweck- entsprechende Abfassung von Annoncen und Reclame-Arti- keln. Zeitungs-Preis-Courants wer- den gratis verabfolgt.

Echtheitsförmlich wird nur die Preise in Berechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.

Nur auf speciellen Wunsch wer- den Inserenten durch einen sachver- ständigen Beamten besucht.

Rudolf Mosse.

Berlin. Halle a/S.

Brüderstr. 14.

Viehmeister-Gesuch.

Ein „**tüchtiger**“

Viehmeister (Stallschweizer) — ledig oder verheirathet — findet bei einem Jahresgehälte von 360 Mark u. freier Station zu Weihnachten 1875 auf dem Rittergute Knautsbayn bei Leipzig dauernde Stellung.

Lohnfuhrleute gesucht Mühlgra- ben 1.

Billard,

franz., mit Marmorplatte u. Zube- hör, sofort für 112 Th. zu verkaufen in **Mensel's** Restauration in **Bertin a/S.**

Aus erster Quelle.

Zu dem allerbilligsten Tagespreis versendet gegen baar oder Nachnahme den Winter durch frische Dfsee-Plöhen, Dorfs, Hecht u. Blei, auch Barsche nebst dem beliebten ff. marinirten Rollmops, fet. Heringju. fet. Flomering die Fischerei von **J. Rücken** in **Stralsund.**

Ein weißer Jagdhund mit braunen Flecken und auf den Namen Piquoass hörend, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **De- lischstr. 7.** Vor Anlauf wird gewarnt.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 9. d. M. zu Schönin- gen vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an
Gustav Rosenthal, Diaconus,
Elisabeth Rosenthal
geb. **Obeling.**
Lützen, d. 12. Novbr. 1875.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Das am 5. d. Mts. in Elfter- werda erfolgte Hinscheiden ihres geliebten Vaters und Schwieger- vaters,

Herrn **Heinrich von Zaher,**

zeigen hierdurch ergebenst an

Luitgard Bering
geb. **von Zaher,**
Rudolf Bering,
Kreisgerichtsath a. D.

Erfurt, den 11. Novbr. 1875.

Sebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.